



DACHVERBAND  
BIOLOGISCHE STATIONEN  
NORDRHEIN-WESTFALEN

Ministerium für Umwelt,  
Naturschutz und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen



# Biologische Stationen in Nordrhein-Westfalen

Gelebter Naturschutz für alle



[wir.bewegen.nrw](http://wir.bewegen.nrw)

# Vorwort



**Oliver Krischer**

Minister für Umwelt, Naturschutz und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen

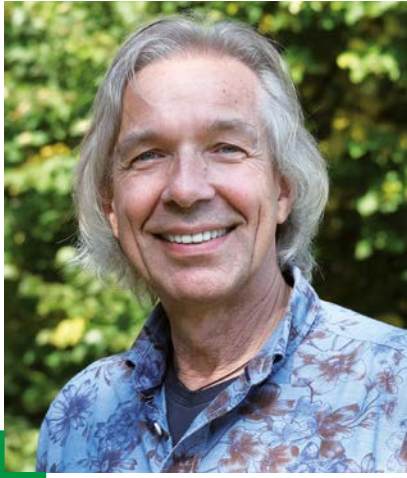
Liebe Leserinnen und Leser,

die Biologischen Stationen in Nordrhein-Westfalen sind das Rückgrat unseres Naturschutzes. Ihr Netzwerk aus gemeinnützigen Vereinen ist einzigartig in Deutschland. Es besteht aus 40 Stationen, die verteilt über das ganze Land eine unschätzbare wertvolle Arbeit leisten. Sie reicht vom Schutz seltener Arten wie dem Kiebitz über die Betreuung von Naturschutzgebieten bis zur Erhebung wissenschaftlicher Daten.

Das zeichnet die Naturschutz-Arbeit in unserem Land aus: die Verbindung aus Wissenschaft, Praxis, Ehrenamt und der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern. Damit setzen wir Maßstäbe. An allen Orten wird immer auch der „Mitmach-Naturschutz“ gepflegt und gefördert. So wächst das Verantwortungsgefühl für die Natur vor unserer Haustür.

Mein besonderer Dank gilt allen haupt- und ehrenamtlich Engagierten, die mit großer Überzeugung ihre Arbeit vor Ort leisten. Ich war selbst mehrere Jahre ehrenamtlicher Vorsitzender der Biologischen Station Düren und weiß zu schätzen, mit wie viel Leidenschaft, Fachwissen und Idealismus die Menschen bei der Sache sind. Als Land unterstützen wir die Arbeit der Biologischen Stationen jährlich mit einem erheblichen Betrag – eine Investition in unser gemeinsames Naturerbe.

In dieser Broschüre erfahren Sie mehr über die Arbeit und Schwerpunkte der Stationen, vor allem aber auch über die vielfältigen Möglichkeiten, selbst etwas in die Hand zu nehmen und zu bewirken. Vielleicht haben auch Sie Lust, Teil der Bewegung zu werden?



## Dr. Jan Boomers

1. Vorsitzender des Dachverbandes  
Biologische Stationen in Nordrhein-Westfalen e. V.

Liebe Leserinnen und Leser,

die Natur in Nordrhein-Westfalen beherbergt über 43.000 Tier- und Pflanzenarten und steht durch die hohe Siedlungsdichte des Menschen unter Druck. Ein regelmäßiges Monitoring ist daher essenziell, um heimische Lebensräume und ihre Artenvielfalt im Auge zu behalten und Fehlentwicklungen rechtzeitig zu erkennen. Dazu sind fachkundige Akteure notwendig, die wissen, wie Schutzgebiete und die darin lebenden Arten erhalten werden können.

Diese Überlegungen führten 1990 zur Veröffentlichung des „Naturräumlichen Fachkonzeptes für Biologische Stationen“ in Nordrhein-Westfalen. Seitdem beschäftigen sich Biologische Stationen im ganzen Land mit der Bestandsaufnahme seltener Biotoptypen sowie Tier- und Pflanzenarten, erarbeiten Pflege- und Entwicklungspläne, organisieren und begleiten artenschutzbezogene Maßnahmen. Die Expertinnen und Experten der Biologischen Stationen wirken dabei direkt vor Ort. So können sie lokale Besonderheiten berücksichtigen und Gebietsentwicklungen langfristig begleiten.

Die mittlerweile 40 Biologischen Stationen sind zentral für das regionale Artenmonitoring sowie ein nachhaltiges Biotopmanagement. Sie verbinden wissenschaftliche Ansätze mit praktischer Naturschutzarbeit und sind bedeutende Partner für das Land, Naturschutzbehörden, Umweltverbände sowie die Forst- und Landwirtschaft. Kurzum: Biologische Stationen leben Naturschutz vor Ort.

Einblicke in die vielfältigen Arbeitsfelder der Biologischen Stationen und ihre Bedeutung für den Naturschutz in Nordrhein-Westfalen erhalten Sie in dieser Broschüre, die gemeinsam vom Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und dem Dachverband der Biologischen Stationen in Nordrhein-Westfalen gestaltet worden ist. Die Broschüre soll für den praktischen Naturschutz vor Ort begeistern. Ich hoffe, die vielen Praxisbeispiele motivieren dazu. Ich würde mich freuen, Sie bei der Erkundung, Entwicklung und Pflege der heimischen Natur irgendwo im weiten Nordrhein-Westfalen zu treffen.

# Inhalt

## **Vorwort 2**

---

## **Das sind die Biologischen Stationen 6**

---

Für den Natur- und Artenschutz in Nordrhein-Westfalen	6
Zahlen und Fakten	7
Biologische Stationen – geliebter Einsatz für die Tier- und Pflanzenwelt in ganz Nordrhein-Westfalen	8
Kurzportraits der Biologischen Stationen	10

## **Wir geben der Natur Raum – Schutzgebiete in Nordrhein-Westfalen 17**

---

Ein Werkzeug für wirksamen Naturschutz	18
Auen beleben – für gesunde Flüsse	19
Heiden pflegen – für besondere Arten	20
Moore vernässen – für ein stabiles Klima	22
Grünland fördern – für eine blühende Vielfalt	24
Menschen begeistern – für gemeinsamen Naturschutz	25
Wälder stärken – für eine sichere Zukunft	26

## **Wir bewahren Arten – Damit Nordrhein-Westfalen vielfältig bleibt 27**

---

Wenn Arten zurückkehren – Erfolge im Naturschutz	28
Westmünsterland ist Otterland	30
Rettung der letzten Flussperlmuscheln	31
Die Quappe kehrt in die Lenne zurück	32
Im Einsatz für Amphibien	33
Mehr Knoblauchkröten in der Lippeaue	34
Die Arche für Amphibien	35
Gefährdete Fledermausarten stärken	36
Vogelschutz in Nordrhein-Westfalen	37
Weihen brauchen Hilfe	38
Mehr Wasser für Wiesenvögel	39
Drohnen finden versteckte Nester	40

Vogelschutz in den Riesefeldern Münster	41
Seltene Pflanzen bewahren	42
Wie Ehrenamt Naturschätze bewahrt	43
Natur zwischen Siedlung und Industrie	44
Neue Wege für die Artenvielfalt	46
Für mehr Untermieter an Gebäuden	47

## **Wir schaffen Lebensräume in der Kulturlandschaft – Landwirtschaft und Naturschutz vereinen** **48**

---

Gemeinsam stark im Vertragsnaturschutz	49
Regionale Vielfalt säen	50
Wiesen für den Ameisenbläuling	51
Schutz für den niedrigsten Ackerbewohner	52
Lebensräume für Wiesenvögel sichern	53
Erfolgreicher Braunkehlchenschutz	54
Gemeinsam aktiv in der Landschaft	54
Hotspots der Artenvielfalt: Streuobstwiesen stärken	56
Lebendige Dörfer für eine nachhaltige Zukunft	58
Gemeinsam stark für Biodiversität	59

## **Wir bringen Mensch und Natur zusammen – Ehrenamt, Bildung und gelebter Naturschutz** **60**

---

Landschaftspflegegruppe im Kreis Unna	61
Ob Freiwilligendienst, Praktikum oder Studium: Mitmachen zählt	62
Wo Kinder in der Wildnis spielen	63
Natürlich inklusiv im Naturtheater	64
Lernen, verstehen, bewahren	65

## **Wir handeln für das Klima – Eine stabile Zukunft für alle** **67**

---

Lebensräume im Klimawandel	68
Gemeinsam für die Natur- und Artenvielfalt in Nordrhein-Westfalen	70

# Das sind die Biologischen Stationen

## Für den Natur- und Artenschutz in Nordrhein-Westfalen

Die Biologischen Stationen in Nordrhein-Westfalen sind zentrale Akteure im Natur- und Artenschutz. Sie betreuen über die Hälfte der Naturschutzgebiete des Landes und verbinden wissenschaftliche Expertise mit praktischer Umsetzung vor Ort. Als Schnittstelle

zwischen Naturschutz, Landwirtschaft und Verwaltung tragen sie maßgeblich zum Erhalt der Biodiversität bei. Unterstützt durch öffentliche Mittel setzen sie sich für eine lebenswerte Umwelt für kommende Generationen ein.



Betreuung von Schutzgebieten



Schutz gefährdeter Arten



Vermittlung zwischen Naturschutz und Landnutzung



Erhalt wertvoller Lebensräume



Exkursionen, Öffentlichkeitsarbeit und Naturbildung



Datenerhebung, Monitoring und Forschung

### Einfach mitmachen!

Jede helfende Hand ist willkommen.

Ohne Menschen, die ehrenamtlich mit anpacken, geht es nicht. Die Biologischen Stationen freuen sich über jede Person, die sich aktiv für den Natur- und Artenschutz einbringen möchte. Ob mit viel oder wenig Zeit, jung oder alt, erfahren oder Neuling im Naturschutz, im Team ist jede helfende Hand willkommen – und findet gewiss eine passende Aufgabe. Einfach Kontakt aufnehmen.



Infos und Mitmach-Optionen der Stationen:  
[biostationen-nrw.com/aktiv-werden/mitmachen](https://biostationen-nrw.com/aktiv-werden/mitmachen)

## Zahlen und Fakten

 **514**

**hauptamtliche Mitarbeitende** engagieren sich täglich mit Fachwissen und Einsatz für den Natur- und Artenschutz.

 **591**

**Bundesfreiwillige und FÖJlerinnen und FÖJler** haben sich in den Jahren 2021 bis 2025 – direkt nach der Schule oder später im Leben – mit ihrem Einsatz unverzichtbar für die Natur gemacht.

 Über **4.600**


**Landbewirtschaftende** wurden allein im Jahr 2025 von den Biologischen Stationen begleitet, um naturnahe Landwirtschaft und den Schutz seltener Arten zu ermöglichen.

 **505**

**Schulen, Kindergärten und Bildungseinrichtungen** arbeiteten 2024 mit den Biologischen Stationen zusammen und ermöglichten frühe Naturerfahrungen für Kinder und Jugendliche.

 Fast **1.900**

**Bildungsveranstaltungen, Exkursionen und Workshops** machten Natur und Artenvielfalt für Menschen aller Altersgruppen unmittelbar erlebbar.

 **1.503**

**ehrenamtlich engagierte Menschen** bilden ein starkes Netzwerk und unterstützen regelmäßig die Arbeit der Biologischen Stationen beim Schutz seltener Arten.

 **21**

**Biologische Stationen** haben einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb und 27 Stationen sichern mit einem eigenen Landschaftspflege- und Trupp den Erhalt wertvoller und seltener Lebensräume.

 Rund **146.500**

**ha Naturschutzgebiet** werden von den Biologischen Stationen betreut. Das entspricht 47,9 % aller Naturschutzgebiete in Nordrhein-Westfalen.

 **570**

**Unternehmen**, u. a. aus Bereichen wie Land- und Forstwirtschaft oder Gartenbau, wurden 2024 beauftragt, wobei Drittmittel aus Förderprogrammen und Stiftungen direkt der Region zugutekamen.

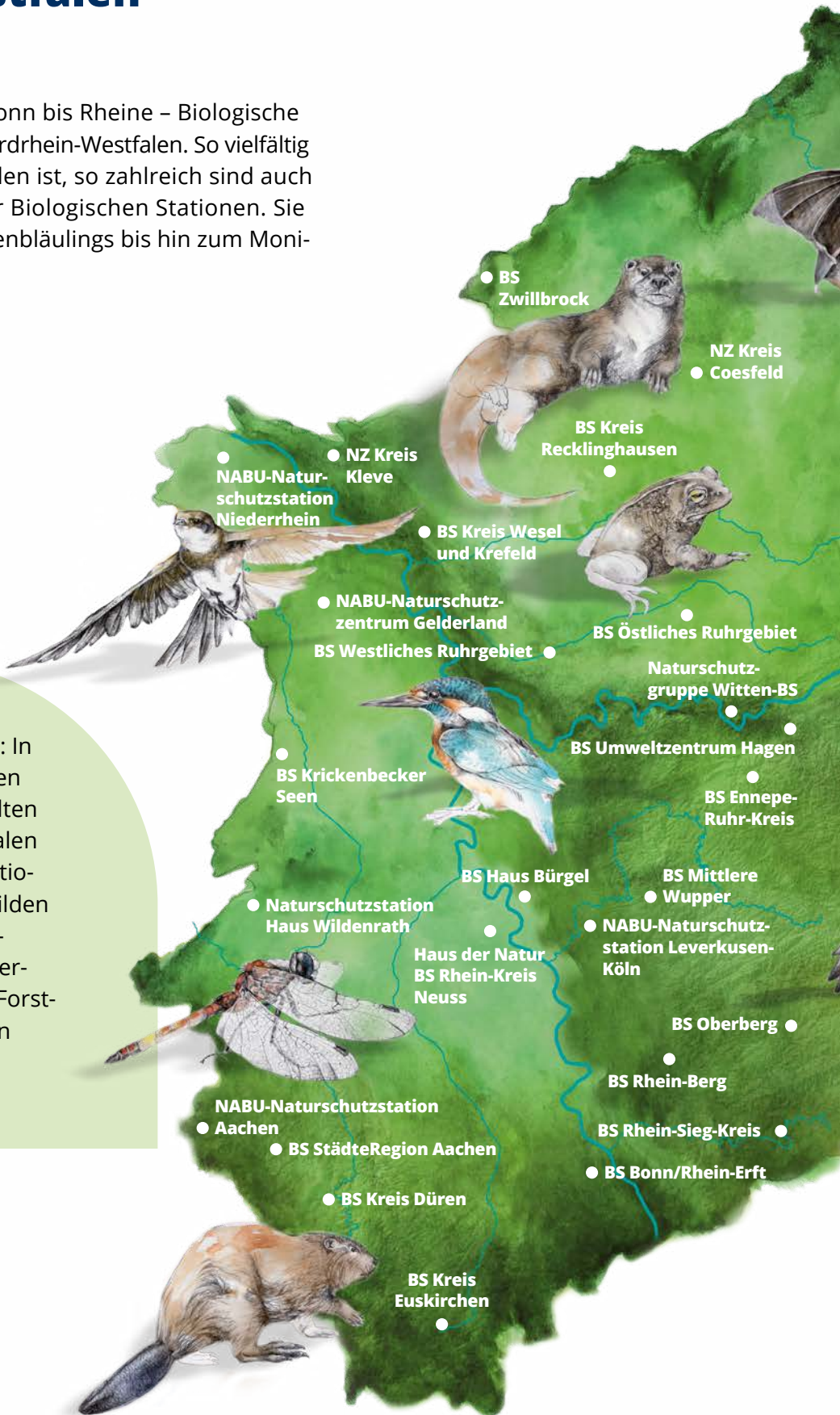
 Mit **52**

**Kreisen und kreisfreien Städten** fördert das Land die Biologischen Stationen in Nordrhein-Westfalen.

# Biologische Stationen – gelebter Einsatz für die Tier- und Pflanzenwelt in ganz Nordrhein-Westfalen

Von Aachen bis Minden, von Bonn bis Rheine – Biologische Stationen finden sich in ganz Nordrhein-Westfalen. So vielfältig die Natur in Nordrhein-Westfalen ist, so zahlreich sind auch die Aufgaben und Projekte der Biologischen Stationen. Sie reichen vom Schutz des Ameisenbläulings bis hin zum Monitoring der Zauneidechse.

**i** Naturschutz vor Ort: In fast allen Landkreisen und kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen sind Biologische Stationen vertreten. Sie bilden die Schnittstelle zwischen Naturschutzverbänden, Land- und Forstwirtschaft, Behörden und Ehrenamt.





In den 1970er Jahren entstanden die ersten Biologischen Stationen. Ihr Ursprung: der ehrenamtliche Naturschutz. Heute bündelt der Dachverband der Biologischen Stationen das über Jahrzehnte gewachsene Fachwissen.



In Nordrhein-Westfalen gibt es 40 Biologische Stationen – jede mit eigenen regionalen Schwerpunkten.

Lage der Biologischen Stationen in Nordrhein-Westfalen

# Kurzportraits der Biologischen Stationen



Die **Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest (ABU) / Biologische Station Soest** kümmert sich um Schutzgebiete im Kreis Soest und im Stadtgebiet Hamm, Natur- und Artenschutzprojekte sowie um die Landschaftspflege mit Taurusrindern. Der Fokus liegt u. a. auf Lebensräumen der Lippeaue, Feuchtwiesen und Niedermooren der Börde, Feldlandschaften zwischen Lippe und Haar sowie Waldlandschaften im nördlichen Sauerland. [abu-naturschutz.de](http://abu-naturschutz.de)



Die **Biologische Station Bonn/Rhein-Erft** setzt sich gemeinsam mit Land- und Forstwirtschaft für Schutzmaßnahmen ein. Sie hat eine über 20-jährige Erfahrung in der Sammlung und Vermehrung von regionalen Wildpflanzen. Zudem kümmert sie sich besonders um Biotop- und Vorkommen zahlreicher Rote-Liste-Arten, u. a. Feldhamster, Hirschkäfer und Zauneidechse.

[biostation-bonn-rheinerft.de](http://biostation-bonn-rheinerft.de)



Die **Biologische Station Gütersloh/Bielefeld** kümmert sich um Naturräume im Kreis Gütersloh und in der Stadt Bielefeld – von artenreichen Feuchtwiesen im Ostmünsterland bis zu Biotopen wie den Kalkmagerasen im Teutoburger Wald. Zudem bietet sie ein breites naturpädagogisches Angebot.

[biostationgt-bi.de](http://biostationgt-bi.de)



Die **Biologische Station Hagen** versteht sich als Bindeglied und Anlaufstelle für alle Belange des Biotop- und Artenschutzes innerhalb der Stadt Hagen. Dabei setzt sie auf die Stärkung des ehrenamtlichen Engagements vor Ort, den Dialog mit Landnutzenden und enge Kooperationen mit der Stadtverwaltung.

[biostation-hagen.de](http://biostation-hagen.de)



Die **Biologische Station Haus Bürgel** betreut Naturschutzgebiete in Düsseldorf und dem Kreis Mettmann. Insbesondere in der Rheinaue und auf der Heideterrasse setzt sie Naturschutzmaßnahmen mit Unterstützung von zahlreichen Ehrenamtlichen um. Mit einem breiten Bildungsangebot begeistert sie die Menschen im Ballungsraum für die Natur.

[biostation-d-me.de](http://biostation-d-me.de)



Die **Biologische Station Hochsauerlandkreis** betreut im größten Kreis in Nordrhein-Westfalen mehr als 500 Schutzgebiete, darunter 54 FFH-Gebiete und fünf Vogelschutzgebiete. Daneben gehören Vertragsnaturschutz in Grünland und Acker, sowie Monitoring, Artenschutz und Maßnahmenumsetzung zum Aufgabenfeld.

[biostation-hsk.de](http://biostation-hsk.de)



Natur zu bewahren und auf behutsame Weise erlebbar zu machen – das ist der Anspruch der **Biologischen Station im Ennepe-Ruhr-Kreis**. Ihr Tätigkeitsfeld ist dabei so vielfältig und spannend wie die Landschaft in ihrem Kreisgebiet.

[biologische-station.de](http://biologische-station.de)



Die **Biologische Station im Kreis Düren** arbeitet in einer landschaftlich außergewöhnlich vielfältigen Region – vom Rurtal über die Eifel bis zur Bördelandschaft – und betreut hier eine große Zahl an Schutzgebieten mit hohem Arten- und Lebensraumpotenzial. In enger Zusammenarbeit mit Kommunen, Ehrenamt und Landwirtschaft werden Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen, beispielsweise mittels Vertragsnaturschutz, aktiv umgesetzt. [biostation-dueren.de](http://biostation-dueren.de)



Die **Biologische Station im Kreis Euskirchen** ist im Rahmen des Vertragsnaturschutzes in Eifel und Zülpicher Börde aktiv. Zudem leistet sie Erfassungsarbeit für geschützte Biotope und Arten, engagiert sich in Drittmittelprojekten zum Arten- und Biotopschutz und bespielt Förderprogramme; oft gemeinsam mit Nachbarstationen.

[biostationeuskirchen.de](http://biostationeuskirchen.de)



Mit Sitz im Kloster Knechtsteden, versteht sich das Haus der Natur – **Biologische Station im Rhein-Kreis Neuss** als Zentrum des wissenschaftlichen und praktischen Naturschutzes. Das interdisziplinäre Team ist breit aufgestellt. Das Ziel ist der Naturschutz durch nachhaltige Konzepte mit den Akteuren in der Landschaft. Mit der Kulturlandschaft als Herausforderung ist die Bildungsarbeit eine zentrale Aufgabe.

[biostation-neuss.de](http://biostation-neuss.de)



Zwischen Eifel Fuß, Siebengebirge und Bergischem Land betreibt die **Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis** auf rund 160 ha Landschaftspflege und praktischen Naturschutz. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind der Erhalt von Streuobstwiesen, der Schutz von Wiesenknopf-Ameisenbläulingen sowie der Vertragsnaturschutz.

[biostation-rhein-sieg.de](http://biostation-rhein-sieg.de)



Die **Biologische Station Kreis Paderborn | Senne** ist in Schutzgebieten in der Senne, den Niederungsgebieten von Ems und Lippe, im Eggegebirge sowie in Waldgebieten des Bürener Landes tätig. Typische Lebensräume dort sind u. a. Heiden und Magerrasen, Feuchtwiesen und Wälder. Neben den Schutzgebieten kümmert sich die Station um Beweidungsprojekte und berät Gartenbesitzende.  
[bs-paderborn-senne.de](http://bs-paderborn-senne.de)



Lehr-Bauerngarten, Teich, Streuobstwiese – die **Biologische Station Kreis Recklinghausen** bietet ein breites Bildungsangebot für alle Altersgruppen. Zudem werden 92 Naturschutzgebiete (Gesamtfläche 7.800 ha) betreut. Besondere Bedeutung kommt den FFH-Gebieten Lippeaue, Bachsystem des Wienbaches mit Hervester Bruch, Weißes Venn/Geisheide sowie dem EU-Vogelschutzgebiet Heubachniederung zu.  
[biostation-re.de](http://biostation-re.de)



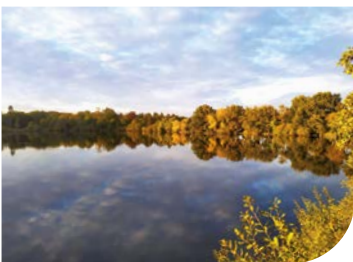
Die **Biologische Station Kreis Steinfurt** betreut über 100 Schutzgebiete auf fast 12.000 ha Fläche. Als „Kooperationszentrum Naturschutz und Landwirtschaft“ schützt und entwickelt sie Feuchtwiesen, Moore und Auen als Lebensraum von Uferschnepfe, Großem Brachvogel sowie vielen weiteren Tier- und Pflanzenarten.  
[biologische-station-steinfurt.de](http://biologische-station-steinfurt.de)



Die **Biologische Station Kreis Unna | Dortmund** betreut über 90 Naturschutzgebiete auf rund 6.700 ha Fläche. Hierzu gehören FFH-Schutzgebiete in der Lippeaue sowie der westliche Teil des Vogelschutzgebietes Hellwegbörde. Neben Kartierungen und Entwicklungskonzepten widmet sie sich besonders Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen vor Ort.  
[bsundo.de](http://bsundo.de)



Alles begann bei der **Biologischen Station Kreis Wesel und Krefeld** mit einer Handvoll Ehrenamtlichen 1984. Sechs Jahre später folgte der erste Vertrag zur Betreuung von 13 Schutzgebieten. Heute sind es bereits 88 Gebiete, die unter anderem Auen, Wälder, Heiden und Moore umfassen.  
[bskw.de](http://bskw.de)



Die **Biologische Station Krickenbecker Seen** ist am linken Niederrhein (Kreis Viersen/südlicher Kreis Kleve) aktiv. Sie betreut Naturschutzgebiete auf ca. 4.700 ha. Hierzu zählen u. a. die namensgebenden Seen, der Elmpter Schwalmbruch mit seinem ausgedehnten Gagelmoor und der Brachter Wald, in dessen Heidelandschaften auch die Graue Heide ihr einziges Vorkommen in Deutschland hat.  
[bsks.de](http://bsks.de)



Die **Biologische Station Lippe** macht sich mit der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises für den Natur- und Landschaftsschutz stark. Unterstützt werden sie dabei von tierischen Mitarbeitern – etwa 250 Schafen und 27 Ziegen. Arbeitsbereich ist der gesamte Kreis Lippe mit Ausnahme der Senne.

[biologischestationlippe.de](http://biologischestationlippe.de)



Die **Biologische Station Minden-Lübbecke** betreut im Kreisgebiet vor allem große Vogelschutz-, FFH- und Naturschutzgebiete. Arbeitsschwerpunkte sind dabei Auenlandschaften an Weser und Großer Aue sowie die große moorerfüllte Bastaniederung. Zudem engagiert sie sich stark in der Umweltbildung, dem Amphibienschutz und pflegt mit eigenen Weidetieren die Landschaft.

[biostation-ml.de](http://biostation-ml.de)



Streuobstwiesenpflege, Fledermaus-Monitoring, naturkundliche Exkursionen – das Engagement der **Biologischen Station Mittlere Wupper** ist breit gefächert. Die Schutzgebietskulisse reicht dabei von der Ohligser Heide im Westen über die von Buchenwäldern begleiteten Täler von Wupper, Eschbach und Morsbach bis hin zu den Höhenrücken des Scharpenacken im Osten.

[bsmw.de](http://bsmw.de)



Die **Biologische Station Oberberg** betreut über 120 Naturschutzgebiete im Oberbergischen Kreis. In der kleinteiligen Kulturlandschaft mit steilen Siefen, artenreichen Wiesen und hohem Waldanteil liegt ihr Schwerpunkt auf der Biotoppflege und dem Erhalt wertvoller Lebensräume. Dafür arbeitet sie u. a. eng mit der Landwirtschaft zusammen.

[biostationoberberg.de](http://biostationoberberg.de)



Die **Biologische Station Östliches Ruhrgebiet** ist für den Naturschutz in Herne und Bochum tätig. Sie betreut im Ballungsraum kleine, aber wertvolle Natur- und Landschaftsschutzgebiete, betrachtet stadtoökologische Aspekte und bezieht die Menschen der Region mit ein. Im Fokus ihrer Arbeit stehen Kinder, die Natur im eigenen Wohnumfeld erfahren sollen, z. B. durch das Projekt „Wildnis für Kinder“.

[biostation-ruhr-ost.de](http://biostation-ruhr-ost.de)



Die **Biologische Station Ravensberg im Kreis Herford** ist in vielen unterschiedlichen Naturschutzgebieten im Einsatz, meist Bach- und Flusstäler mit feuchtem Grünland und Hecken, aber auch Heiden, Abgrabungen und offene Ackerlandschaften gehören dazu. Die Station pflegt Streuobstwiesen und Kopfweiden und setzt sich mit viel Umweltbildung für gefährdete Tierarten wie Kreuzkröte, Fischotter und Kiebitz ein. [bshf.de](http://bshf.de)



Die **Biologische Station Rhein-Berg** kümmert sich schwerpunktmäßig um den Vertragsnaturschutz und die Biotoppflege in 75 Naturschutzgebieten. Zudem engagiert sie sich für den Schutz seltener Arten wie der Gelbbauchunke sowie der Wiederherstellung von Kleingewässerbiosystemen.

[biostation-rhein-berg.de](http://biostation-rhein-berg.de)



Die Rieselfelder Münster entstanden auf Landflächen, die bis 1975 zur Reinigung („Verrieselung“) der städtischen Abwässer dienten. Wasservögel wie Enten, Gänse, Reiher und Watvögel sind hier anzutreffen. Über 200 Arten können im Laufe eines Jahres beobachtet werden. Die **Biologische Station Rieselfelder Münster** betreut dieses EU-Vogelschutzgebiet und Feuchtgebiet internationaler Bedeutung.

[rieselfelder-muenster.de](http://rieselfelder-muenster.de)



Die **Biologische Station Siegen-Wittgenstein** widmet sich dem Erhalt der vielfältigen Lebensraumgemeinschaften im südlichsten Westfalen. Schwerpunkte liegen im Vertragsnaturschutz, der Förderung und Wiederherstellung von artenreichem Grünland und naturnahen Wäldern sowie im Artenschutz für Fledermäuse, Wiesenbrüter, Tagfalter und Amphibien.

[biostation-siwi.de](http://biostation-siwi.de)



Die **Biologische Station StädteRegion Aachen** betreut 60 Schutzgebiete und setzt Maßnahmen zum Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft sowie Artenschutz um. Besondere Verantwortungsarten sind Flusssperlmuschel, blauschillernder Feuerfalter, Gelbbauchunke und Steinkauz. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Schutz und der Förderung artenreicher Streuobstwiesen und alter Obstsorten.

[bs-aachen.de](http://bs-aachen.de)



Die **Biologische Station Westliches Ruhrgebiet** ist in Bottrop, Duisburg, Essen, Mülheim a. d. R. und Oberhausen im Natur- und Artenschutz tätig, in Kooperation mit Naturschutzbehörden und Verbänden. Schwerpunkte sind die Betreuung von Naturschutzgebieten sowie Erforschung und Erhalt der urbanen Biodiversität des zentralen Ruhrgebiets (Thema Industrienatur).

[bswr.de](http://bswr.de)



Die **Biologische Station Zwillbrock** betreut 37 Schutzgebiete auf etwa 3.200 ha Fläche im Kreis Borken – von Feuchtwiesen über Moore und Heiden. Neben dem Austausch mit Landnutzenden erarbeitet die Station Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen, führt diese durch und dokumentiert die Flora und Fauna in den Gebieten.

[bszwillbrock.de](http://bszwillbrock.de)



Zusammen mit Land und Kreis ist die **Landschaftsstation im Kreis Höxter** für die Betreuung zahlreicher Naturschutzgebiete und Natura 2000-Gebiete zuständig. Der Schutz seltener Tier- und Pflanzenarten sowie die Information der Menschen vor Ort zu „Naturschätzen vor der eigenen Haustür“ zählen auch zu ihren Aufgaben.

[landschaftsstation.de](http://landschaftsstation.de)



Im Team der **NABU-Naturschutzstation Aachen** arbeiten Haupt- und Ehrenamtliche intensiv zusammen. Sie betreuen rund 20 Schutzgebiete sowie zahlreiche Artenschutzprojekte – von der Gelbbauchunke über den Feldhamster bis zum Kiebitz und Steinkauz. Viele Projekte erfolgen grenzüberschreitend, mit Partnern aus den Niederlanden und Belgien.

[naturschutzstation-aachen.de](http://naturschutzstation-aachen.de)



Die **NABU-Naturschutzstation Leverkusen-Köln** ist seit den 1990er Jahren in Leverkusen und seit 2012 in Köln aktiv. In der klimatisch begünstigten Kölner Bucht stellt der Amphibienschutz einen besonderen Schwerpunkt unserer Arbeit dar. Aber auch die Grünlandentwicklung, Beweidung, Streuobst, Kopfbäume sowie die Umweltbildung prägen die tägliche Arbeit unserer Station.

[nabu-bslk.de](http://nabu-bslk.de)



Die **NABU-Naturschutzstation Münsterland** ist für den Kreis Warendorf und Münster aktiv. Auf vielen Ebenen setzt sie sich für den Natur- und Artenschutz ein. Zudem engagiert sie sich für die Naturschutzbildung und Kooperationen, betreibt Öffentlichkeitsarbeit und fördert die Biodiversität, z. B. durch extensive Beweidung.

[nabu-station.de](http://nabu-station.de)



In der **NABU-Naturschutzstation Niederrhein** arbeiten Haupt- und Ehrenamtliche Hand in Hand, unter anderem für den Schutz bedeutender Wiesenvögel und die Entwicklung von Auennatur entlang des Rheins. Mit Erlebnis-Angeboten begeistern sie außerdem Menschen von jung bis alt für die niederrheinische Natur.

[nabu-naturschutzstation.de](http://nabu-naturschutzstation.de)



Das **NABU Naturschutzzentrum Gelderland** gehört zum NABU Kreisverband Kleve. Drei hauptamtliche sowie viele ehrenamtlich Mitwirkende sind im Zentrum aktiv. Betreuungsgebiet ist der südliche Kreis Kleve. Hier engagieren sie sich u. a. für den Schutz von Niedermoorgebieten sowie Feldvögeln in Kooperation mit der Landwirtschaft.

[nrw.nabu.de/natur-und-landschaft/natur-erleben/einrichtungen/gelderland](http://nrw.nabu.de/natur-und-landschaft/natur-erleben/einrichtungen/gelderland)



Die **Naturschutzgruppe Witten – Biologische Station** ist ein 1979 gegründeter, gemeinnütziger Verein. Die Mitglieder setzen sich ehrenamtlich für den Schutz heimischer Tier- und Pflanzenarten ein. Neben Artenschutz- und Pflegemaßnahmen im Gelände, Monitoring und Bestandserhebungen fördert der Verein die Natur- und Umweltbildung durch Vorträge, Exkursionen und Veranstaltungen.

[nawit.de](http://nawit.de)



Die **Naturschutzstation Haus Wildenrath** ist für den Kreis Heinsberg und die Stadt Mönchengladbach aktiv. Die Station liegt im FFH-Gebiet Schaagbachtal und bietet verschiedene Umweltprogramme an. Neben der wissenschaftlichen Arbeit betreibt sie einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb, um ihre Flächen (25 ha) zu bewirtschaften.

[naturschutzstationwildenrath.de](http://naturschutzstationwildenrath.de)



Das **Naturschutzzentrum im Kreis Kleve** engagiert sich seit 1993 für die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt am Unteren Niederrhein. Es betreut eine Reihe von Naturschutzgebieten zwischen Rhein und Niers und trägt mit speziellen Schutzprojekten (z. B. zum Steinkauz und zur Trauerseeschwalbe) einen wichtigen Teil zum Erhalt der Arten bei. Das NZ Kleve kooperiert dabei viel mit den Menschen vor Ort.

[nz-kleve.de](http://nz-kleve.de)



Von den Höhen der Baumberge bis hin zu den Niederungen von Stever und Lippe, die Münsterländische Parklandschaft bietet zahlreiche schützenswerte Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten. Das **Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld** setzt sich beherzt dafür ein. Zudem ist das Zentrum beliebter außerschulischer Lernort und Ausstellungsraum.

[naturschutzzentrum-coesfeld.de](http://naturschutzzentrum-coesfeld.de)



Das **Naturschutzzentrum Märkischer Kreis** liegt im Märkischen Sauerland. Neben Waldwiesentälern, Mooren und Heiden kümmert sich das Team um Halbtrockenrasen auf Kalk sowie Streuobstwiesen (eigener Sortengarten) und zwei ehemalige Standortübungsplätze, auf denen Heckenrinder, Dülmener Pferde und Wanderschafe weiden.

[naturschutzzentrum-mk.de](http://naturschutzzentrum-mk.de)



### **Alle können mitmachen!**

Unter anderem bei Pflegeeinsätzen und Schutzprojekten

# **Wir geben der Natur Raum**

## **Schutzgebiete in Nordrhein-Westfalen**

Ausgedehnte Wälder im Sauerland, blütenreiche Wiesen in der Westfälischen Bucht, stille Auen am Niederrhein – die Naturschutzgebiete in Nordrhein-Westfalen sind vielfältig. Mit über 300.000 ha bilden sie das Kernstück des Biotopverbundes und sind ein Geflecht wertvoller Lebensräume. Im Zusammenspiel mit europäischen Richtlinien, landesweiten Strategien und regionaler Umsetzung schafft das ein wirksames Netz für die biologische Vielfalt.

# Ein Werkzeug für wirksamen Naturschutz

Nur wer den Zustand der Natur kennt, kann sie gezielt fördern. Lebensräume müssen verstanden, bewertet und in ihrer Entwicklung beobachtet werden. Darauf aufbauend entstehen Strategien, um Arten zu schützen und Landschaften zu vernetzen.

Für die Schutzgebiete nach EU-Recht bildet die FFH-Richtlinie der Europäischen Union die rechtliche Grundlage. Sie verpflichtet die Mitgliedstaaten, regelmäßig Maßnahmenkonzepte (MAKOs) für geschützte Gebiete zu erstellen, den Erhaltungszustand streng geschützter Arten und Lebensräume zu dokumentieren und diesen langfristig zu verbessern.

Hier setzt die Arbeit der Biologischen Stationen an. Zahlreiche Stationen erstellen MAKOs für die FFH-Gebiete in ihrem Betreuungsbereich und erfüllen damit die gesetzliche Pflicht des Landes Nordrhein-Westfalens.

Im **Naturschutzzentrum im Kreis Kleve** geht es zum Beispiel hinaus in Wiese, Wald und Röhricht. Mit GPS-Gerät und Fernglas erfassen die Mitarbeitenden Daten zu geschützten Arten und Lebensräumen, die dann die Grundlage für aktuelle Maßnahmenpläne bilden. Um Akzeptanz für Maßnahmen zu schaffen, stehen die Biologischen Stationen stets im engen Austausch mit der Landwirtschaft, Jagd und Fischerei sowie mit Anwohnern und Naherholungssuchenden.



Biologische Stationen sorgen für die Zukunft von Schutzgebieten in Nordrhein-Westfalen. Finanziert wird ihre Arbeit durch das Land Nordrhein-Westfalen sowie die Kreise und kreisfreien Städte.

Das Monitoring unterschiedlicher Lebensräume gehört zu den Aufgaben der Biologischen Stationen.



Ein Mosaik aus Röhricht, Feuchtwiesen und Auenwäldern prägt heute die Berkel.

## Auen beleben – für gesunde Flüsse

Auen gehören zu den dynamischsten Lebensräumen unserer Landschaft. Wo Flüsse regelmäßig über die Ufer treten, entsteht ein Mosaik aus Auenwäldern, Feuchtwiesen und Tümpeln. In den vergangenen Jahrhunderten wurden Flüsse begradigt, eingedeicht und kanalisiert, um Flächen landwirtschaftlich nutzbar zu machen. Heute verfolgt die EU-Biodiversitätsstrategie ein anderes Ziel. Bis 2030 sollen mindestens 25.000 Flusskilometer wieder als frei fließende Flüsse die Landschaft bereichern. Denn intakte Auen sind ein Schlüssel für Klima- und Hochwasserschutz. Sie nehmen große Wassermengen auf, verzögern den Abfluss und senken so Hochwasserspitzen. Gleichzeitig sind sie natürliche Filter und bilden die Grundlage für eine besondere Artenvielfalt.

**430 ha  
Auenfläche  
gesichert**

Als wichtiger Wanderkorridor für Pflanzen und Tiere verbindet die Berkel das östliche und westliche Münsterland. Seit 2002 betreut das **Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld** das FFH-Gebiet Berkel. Gemeinsam mit Bewirtschaftenden, Kommunen und Behörden wurden bislang über 430 ha Auenflächen gesichert und ökologisch aufgewertet. Für die Renaturierung in mehreren Gewässerabschnitten entwickelte das Naturschutzzentrum Konzepte, die in fachlicher Zusammenarbeit umgesetzt wurden. So konnten Habitate für Fischotter, Groppe, Bachneunauge und Laubfrosch entstehen.

## Renaturierung mit Erfolg

Dass typische Auenarten schon nach wenigen Jahren zurückkehren, zeigen die Untersuchungen der **Biologischen**



Die Rote-Liste-Art Nickender Zweizahn hat sich nach der Renaturierung neu angesiedelt.

**Station Haus Bürgel** in dem Betreuungsgebiet Urdenbacher Kämpe. Nach der Öffnung des Sommerdeichs am Urdenbacher Altrhein hat sich hier eine einzigartige Auenlandschaft entwickelt. Durch die eigendynamische Entwicklung des Bachs wechseln sich nun Stillwasser- mit Fließwasserzonen ab, wo früher ein begradigter Bach floss. Pappelforste sind abgestorben und einem Mosaik aus Auenwäldern, Röhricht, bunten Hochstauden- und Schlammluren gewichen. Schleie und Hecht finden jetzt zu ihren natürlichen Laichplätzen in der Aue. Viele auentypische Brutvogelarten, wie Seidensänger und Krickente, haben sich neu angesiedelt. Auch eine Biberfamilie sowie ein Storchenpaar haben hier dauerhaft ihr Revier bezogen.

## Heiden pflegen – für besondere Arten

Die „Graue Gehörnte Heidschnucke“ ist eine gefährdete Haustierrasse. Die Biologische Station Kreis Paderborn | Senne trägt durch Reinzucht zu ihrem Erhalt bei.



Früher nutzten Bauern die kargen Flächen als Weidegründe, sammelten Heideplaggen als Einstreu und Brennmaterial oder trieben ihre Schafherden über die offenen Flächen. Diese traditionelle Nutzung prägte eine einzigartige

Landschaft, die heute zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas zählt. Ohne regelmäßige Pflege würden Heidelandschaften verbuschen, zu Wald werden und der Lebensraum für spezialisierte Arten verschwinden.

Mit Zwergstrauchheiden, Feuchten Heiden und Glockenheiden liegt in der Senne die größte zusammenhängende Heidelandschaft in Nordrhein-Westfalen.



### Blühende Vielfalt auf dem Truppenübungsplatz

Eine traditionelle Heidebewirtschaftung hat die **Biologische Station Kreis Paderborn | Senne** auf einem aktiven NATO-Truppenübungsplatz wiederbelebt. Die Schafherde besteht aus 400 bis 500 Mutterschafen, ebenso vielen Lämmern, acht Böcken und etwa 20 Ziegen. Mit Ausnahme der Lammzeit bleibt die Herde ganzjährig in der freien Natur. Die Tiere „verbeißen“ das Heidekraut und fördern dadurch seine Blüte. Gleichzeitig verhindern sie das Aufkommen von Birken und Kiefern, wobei die Ziegen im Vergleich zu den Schnucken auch größere Sträucher abfressen. Die Beweidung ist ein Beispiel für eine langjährige und gute Kooperation zwischen Britischem Militär, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Land Nordrhein-Westfalen, drei Kreisverwaltungen und Biologischer Station. Denn auch für die militärische Nutzung ist eine Offenhaltung der Heiden und Magerrasen wichtig.



**Die Schafherde besteht aus mehr als 1.000 Tieren.**

### Bergheiden verbinden Natur, Geschichte und Erholung

Heute gilt es, die historische Entwicklung der Landschaft, die Bedeutung im Biotopverbund und die Erholung für den Menschen zusammen zu denken und zu vereinen. Wegweisend dafür soll das vom Bundesamt für Naturschutz und dem MUNV geförderte Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Grüne Infrastruktur in ländlichen Regionen“ im Kreis Lippe sein, der als Modellregion dient. Ein Schwerpunkt des Projektes sind die Bergheidenrelikte im Teutoburger Wald. Sie sind durch die historische Nutzung entstanden, aber im Laufe der Zeit durch Nutzungsaufgabe und Aufforstung verschwunden. Die **Biologische Station Lippe** begleitet unterschiedliche Pflegearbeiten, um die Bergheiden zu fördern. Zum Beispiel muss der nährstoffreiche Oberboden entfernt oder Adlerfarn zurückgedrängt werden. Auf den vernetzten Heideflächen können Erholungssuchende nicht nur Natur, sondern auch Geschichte erleben. Umweltbildungsangebote laden dazu ein, die traditionelle Nutzung spielerisch zu entdecken und die heutige Vielfalt mit allen Sinnen zu erkunden.



Wo zuvor Gehölze die Sicht versperrten, ist es für Erholungssuchende wieder möglich, die Heidelandschaft im Teutoburger Wald zu erleben.



Das Große Torfmoor liegt am Fuße des Wiehengebirges und beheimatet zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

## Moore vernässen – für ein stabiles Klima

Moore sind weit mehr als stille Landschaften. Obwohl sie nur wenige Prozent der Landesfläche einnehmen, speichern sie enorme Mengen Kohlenstoff und bieten Lebensraum für hochspezialisierte Arten. Durch Entwässerung für Torfabbau und Nutzung für die Landwirtschaft geben Moore heute große Mengen Kohlenstoff ab. Jeder Hektar Moor, der wiedervernässt und offengehalten wird, leistet somit einen wichtigen Beitrag für das Klima, die Artenvielfalt und kommende Generationen.

Die Moor-Renaturierung ist ein Aufgabenschwerpunkt der **Biologischen Station Kreis Steinfurt**. Im Recker Moor und im Emsdettener Venn initiiert sie Maßnahmen wie das Verschließen von Gräben oder das Verstärken von Wällen – und verbessert so den Wasserhaushalt im Moor sowie die Resilienz gegenüber Klimaeinflüssen. Bei ihren regelmäßigen Pflegeeinsätzen wird die Station von Ehrenamtlichen unterstützt.

### Mitmachen:

bei **Pflegeaktionen** –  
z. B. bei der Biologischen Station Kreis Steinfurt



Die Biologischen Stationen Steinfurt und Minden-Lübbecke betreuen ausgedehnte Hoch- und Niedermoore in Westfalen.

## Nachhaltiger Schutz mit Erlebnisfaktor

Nachhaltiger Moorschutz gelingt nur, wenn Naherholung und Schutz der Natur in Einklang gebracht werden. Zwischen Sonnentau und Wollgras können Besuchende in ganz Nordrhein-Westfalen auf geführten Exkursionen und Lehrpfaden die Welt der Moore entdecken.

Bekassine und Moorfrosch locken in das EU-Vogelschutzgebiet Bastauniederung, mit ca. 2500 ha das größte Mooregebiet Nordrhein-Westfalens. Hier sichert die **Biologische Station Minden-Lübbecke** den guten ökologischen Zustand des NSG „Großes Torfmoor“. Für die Artenvielfalt ist eine alljährliche Pflege unverzichtbar. Mäharbeiten, Entbuschungen und eine Beweidung mit Schafen sorgen dafür, dass die Flächen kurzgehalten werden und artenreich bleiben. Auch in den angrenzenden Bastauwiesen, einem großen Niedermoor, setzt sich die Station für die Wiedervernässung und eine naturschutzorientierte Grünlandbewirtschaftung ein. In weiteren Mooregebieten unterstützt die Station zudem die lokalen Naturschutzbehörden und das Landesamt für Natur, Umwelt und Klima Nordrhein-Westfalen (LANUK).



### Mitmachen:

beim **Artenschutz** –  
z. B. bei der Biologischen Station  
Minden-Lübbecke

Torfmoose sind an nasse Standorte angepasst. Das NSG „Großes Torfmoor“ beherbergt mindestens zwölf verschiedene Arten.

Robuste Pflanzenfresser lassen durch Verbiss und Tritt eine vielfältige Vegetation entstehen.



## Grünland fördern – für eine blühende Vielfalt

Extensive Bewirtschaftung von Grünland bedeutet eine schonende Nutzung – ohne Dünger. Gemäht wird – wenn überhaupt – maximal zweimal im Jahr. Hier erblüht eine außergewöhnliche Pflanzenvielfalt. Viele Arten haben sich über Jahrhunderte an diesen Rhythmus angepasst. Heutzutage wird jedoch häufig intensiv gemäht und gedüngt – zu Lasten von Wiesenvögeln, Orchideen und Insekten, die kaum mehr Platz finden.

### Weidetiere im Einsatz

Landwirtinnen und -wirte stoßen auf sehr kleinen oder sehr nassen Flächen mit schwerem Gerät schnell an ihre Grenzen, und Erträge für die Heuproduktion sind oft zu gering. Robuste Weidetiere übernehmen hier die Arbeit. Bei der **Biologischen Station im Kreis Unna | Dortmund** weiden Heckrinder ganzjährig an Lippe und Ruhr.

Durch Verbiss, Tritt, Kot und Liegeplätze entsteht eine vielfältige und strukturreiche Vegetation. Etwa ein Tier pro vier Hektar sorgt dafür, dass die Landschaft sich auf natürliche Weise entwickelt. Inmitten einer intensiv genutzten Kulturlandschaft entsteht so ein wertvoller Rückzugs- und Lebensraum zum Bei-

spiel für Neuntöter, Knoblauchkröte und Schwanenblume.

### Extensives Grünland eröffnet neue Perspektiven

Förderprogramme unterstützen auch die regionale Landwirtschaft bei der naturschutzgerechten Bewirtschaftung. Ein Beispiel: die Grünländer im FFH- und Naturschutzgebiet „Fleuthkuhlen“, die sich in Besitz der NRW-Stiftung befinden und gemeinsam mit dem **NABU-Naturschutzzentrum Gelderland** betreut werden.

Um die traditionellen Weiden zu erhalten, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Pächterinnen und Pächtern gefragt. Es wird eng abgestimmt und flexibel gehandelt, zum Beispiel wenn Wetterumschwünge drohen oder ausnahmsweise Düngungen notwendig sind.

Typische Pflanzenarten werden zudem durch die Übertragung von Mahdgut gefördert. Vor allem im Gebiet gewonnenes Saatgut kommt zum Einsatz. So können auf extensiven Magerwiesen erneut seltene Orchideen wachsen und bedrohte Wiesenbrüter auf Feuchtwiesen wieder sichere Brutplätze finden.

# Menschen begeistern – für gemeinsamen Naturschutz

Naturschutzgebiete bieten nicht nur seltenen Arten wertvolle Rückzugsräume, sie sind auch für Menschen Orte der Erholung und Naturerfahrung. Im Umfeld großer Städte, wo es viele Besuchende in die Gebiete zieht, kann das zu Konflikten mit empfindlichen Arten führen.

## Freizeit und Natur zusammen denken

Am Rande von Köln liegt ein kleines, aber ökologisch wertvolles Schutzgebiet: das Naturschutzgebiet „Am Hornpottweg“. Laubfrösche, Ringelnattern und Flussregenpfeifer bewohnen hier dicht beieinander liegende Kiesflächen, Gewässer, Baumgruppen und Wiesen. Anwohnende gehen mit ihren Hunden dort spazieren und am Wochenende kommen viele Erholungssuchende.

In der Vergangenheit wurde die Kernzone des Gebiets immer wieder zum Angeln und Campen betreten. Karpfen und eine Schnappschildkröte wurden zudem ausgesetzt. Die **NABU Naturschutzstation Leverkusen-Köln** hat

Die Büffelfamilie hält Ufer, Hänge und Wiesen im Naturschutzgebiet „Am Hornpottweg“ offen.

darauf reagiert: mit Wasserbüffeln. Die eindrucksvollen Tiere halten Feuchtwiesen offen, begeistern Besuchende und sorgen mit ihrer Präsenz dafür, dass Kernzonen kaum noch betreten werden. Ihr Gebiet ist zudem mit einem Elektrozaun umzäunt.

## Wissen ermöglicht Schutz

Seit Sommer 2025 gibt es zudem einen Erlebnispfad, der Besuchende lenkt. Der Pfad bietet spannende Infos zur Geschichte des Ortes, von der Eiszeit bis zur Gegenwart. So bleibt das Gebiet als wertvoller Lebensraum gesichert, ist Erlebnisraum für Besuchende und fördert das Bewusstsein für Schutzgebiete.

### Mitmachen:

beim **Schutz der Natur** – bei der NABU Naturschutzstation Leverkusen-Köln



# Wälder stärken – für eine sichere Zukunft

Die letzten Trockenjahre haben gezeigt, wie verletzlich unsere Wälder sind. Langanhaltende Hitze und Wassermangel schwächen die Bäume, machen sie anfälliger für Schädlinge und führen zu Ausfällen. Dabei erfüllen Wälder wichtige Klimafunktionen: Sie binden CO<sub>2</sub>, bieten Lebensraum für unzählige Arten und wirken sich positiv auf die menschliche Gesundheit aus.

## Fit für die Zukunft

Unter Leitung der **NABU-Naturschutzstation Münsterland** wird eines der größten Waldgebiete in der Westfälischen Bucht fit gemacht. Ein Schwerpunkt liegt im Wasserhaushalt.



**2.500 Grabenverschlüsse sollen für mehr Wasser sorgen**

Gerade im sommerlichen Trockenstress leidet das Wachstum der Bäume durch ein geringes Wasserangebot. Denn die Davert ist von Entwässerungsgräben durchzogen, die im 19. Jahrhundert für Aufforstungen angelegt wurden. Die Station baut diese zurück. Insgesamt sollen 2.500 Grabenverschlüsse auf 480 ha für mehr Wasser im Waldboden sorgen, ohne schädliche Überstauungen.

Zeitgleich optimiert die Station gemeinsam mit der Universität Münster, dem Regionalforstamt Münsterland und dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW den Baumbestand. Weniger gut an die Folgen des Klimawandels angepasste Waldformen werden umgewandelt – zu artenreichen Misch- und Laubwäldern.

In schwindelerregender Höhe untersucht ein Mitarbeiter den Baum auf Höhlenbewohner.

## Biotopbäume für artenreiche Wälder

Für die Zukunft unserer Wälder ist auch die Strukturvielfalt entscheidend. Totholz und Biotopbäume dienen Käfern, Vögeln und Fledermäusen als Lebensraum. Die Biologischen Stationen kartieren diese Biotopbäume regelmäßig.

Für schwindelfreie Mitarbeitende der **Biologischen Station Ennepe-Ruhr-Kreis** geht es dabei hoch hinaus: Mit Helm und Seil gesichert, geht's in die Baumkronen, um Baumhöhlen auf Bewohner zu überprüfen. So bleiben wertgebende Bäume erhalten und bieten auch in den kommenden Jahren Unterschlupf, Winterquartier und Kinderstube.





**Alle können  
mitmachen!**

Unter anderem beim  
Schutz von Insekten,  
Amphibien und Co.

# Wir bewahren Arten

## Damit Nordrhein- Westfalen vielfältig bleibt

Trotz aller Herausforderungen zeigen zahlreiche Projekte in Nordrhein-Westfalen: Naturschutz wirkt. Ob Pflegeeinsätze in der Heide, Wiederansiedlung seltener Amphibien oder die Rückkehr des verloren geglaubten Bibers und Fischotters. Arten kehren zurück, wenn ihre Lebensräume durch gezielte Maßnahmen wiederhergestellt werden.

Das macht sich über die Biodiversität hinaus positiv bemerkbar: So bieten für Biber und Co. renaturierte Flussauen auch einen natürlichen Hochwasserschutz bei Starkregenereignissen. In wiedervernässten Mooren kann das Torfmoos wieder als natürlicher Kohlenstoffspeicher dienen. Und brütende Kiebitze und Flussseschkwalben locken Naturbegeisterte in Vogelschutzgebiete, um die seltenen Arten in natürlicher Umgebung zu beobachten.

## Wenn Arten zurückkehren – Erfolge im Naturschutz

Dank gezielter Schutzmaßnahmen kehren viele Tier- und Pflanzenarten zurück, die in Nordrhein-Westfalen durch Bejagung und den Verlust ihrer Lebensräume lange Zeit als ausgestorben galten.

Damit aus der Rückkehr einzelner Individuen eine dauerhafte Erfolgsgeschichte wird, ist kontinuierliches

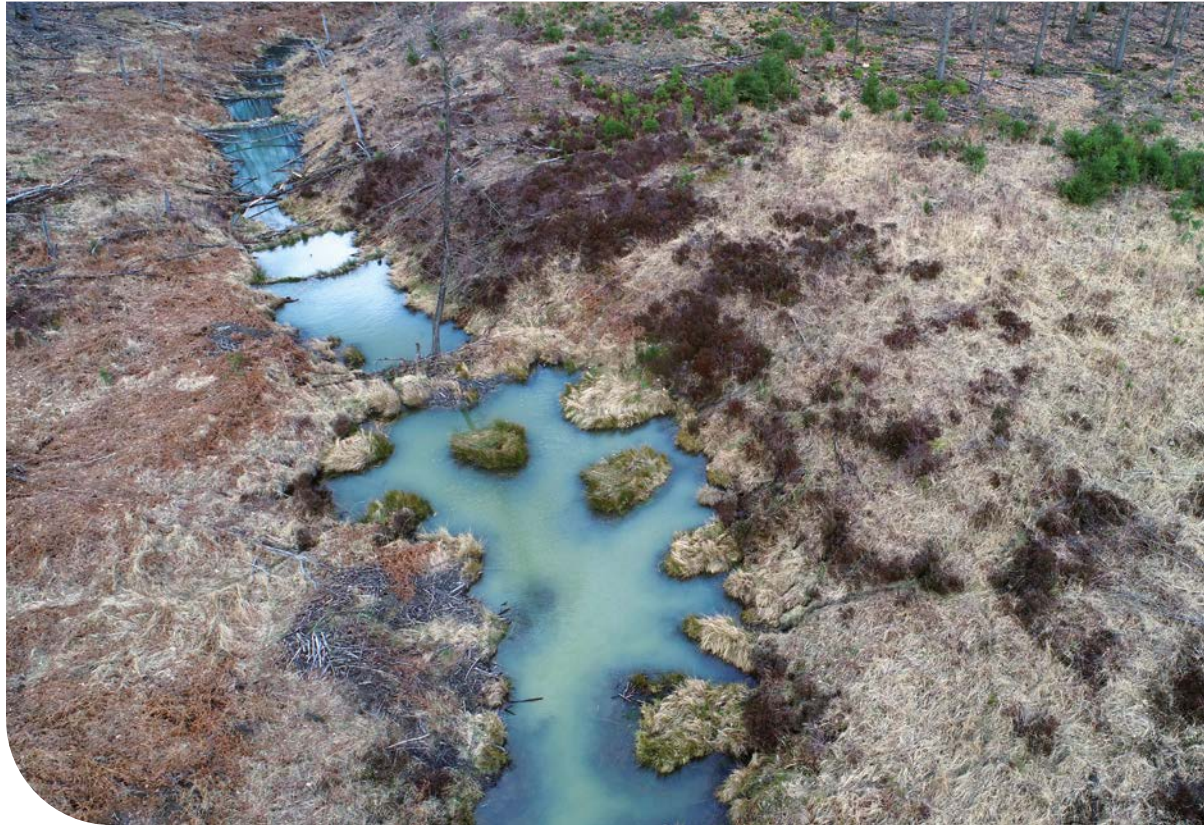
Engagement notwendig: Daten müssen erhoben, Entwicklungen sorgfältig verfolgt werden. Ebenso gilt es, internationale Vorgaben zu prüfen und gemeinsam mit Akteuren aus Forst-, Landwirtschaft und Fischerei frühzeitige Lösungen für die Zukunft zu schaffen.

Ehrenamtliche machen die Biberzählung alle drei Jahre möglich. Nach Einweisung durch die Biologische Station gehen sie eigenständig auf Bibersuche und entdecken dabei manchmal sogar Jungtiere.



Bei der Rückkehr ausgestorbener Arten ist eine solide Datengrundlage besonders wichtig. So lassen sich frühzeitig zum Beispiel potenzielle Konflikte erkennen und umgehen. Zudem lässt sich einschätzen, ob der Bestand dem von der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union (FFH-RL) geforderten „günstigen Erhaltungszustand“ entspricht.

Bei starken Niederschlägen verlangsamen Biberteiche und Dämme den Abfluss und bieten so natürlichen Hochwasserschutz.



### Der „Biberzensus“ im Kreis Düren

Im Auftrag des Landesamts für Natur, Umwelt und Klima (LANUK) führt die **Biologische Station im Kreis Düren** alle drei Jahre den „Biberzensus“ durch. Die Station wird bei der umfassenden Bestandserhebung von 25 Ehrenamtlichen unterstützt. Die Datenauswertung übernimmt anschließend die Station.

Vor mehr als 30 Jahren wurde der Biber im Kreis Düren vom Regionalforstamt in Hürtgenwald wiederangesiedelt. Für den Kreis Düren zeichnet sich die typische Bestandsentwicklung einer wiederangesiedelten Tierart ab: Nach einer langsamen Wachstums-Phase nach Freilassung und starkem Anstieg in den darauffolgenden Jahrzehnten, ist die Population inzwischen stabil. Mit 150 Biberterritorien im Einzugsgebiet der Eifel-Rur scheint heute die Kapazitätsgrenze erreicht.



**150 Biber-  
territorien im  
Einzugsgebiet  
Eifel-Rur**

### Mitmachen:

bei **ehrenamtlichen  
Aktionen** – z. B. bei  
der Biologische Station  
im Kreis Düren

Landesweit gibt es inzwischen in zahlreichen Flusssystemen Bibervorkommen, bei denen ähnliche Entwicklungen erkennbar sind. An Weser, Lippe, Wupper und Sieg dokumentieren weitere Biologischen Stationen die Verbreitung der Biber. Die Daten aus Düren liefern damit wertvolle Hinweise für ganz Nordrhein-Westfalen, wie sich Biberpopulationen entwickeln.

# Westmünsterland ist Otterland

Lange Zeit fehlte der Fischotter in den Gewässern Nordrhein-Westfalens. Als streng geschützte Art nach der EU-FFH-Richtlinie ist der Fischotter ein Symbol für intakte Gewässerlandschaften. Seine Rückkehr ist ein Beleg dafür, dass unsere Fließgewässer wieder sauberer und strukturreicher geworden sind. Denn nur abwechslungsreiche Gewässer mit strukturierten Ufern bieten einen optimalen Lebensraum für diese überwiegend dämmerungs- und nachtaktive Marderart.

Seit 2009 lebt im Westmünsterland eine kleine, sich fortpflanzende Population an Fischottern. Um ihre Entwicklung genau zu verfolgen, arbeiten die Biologischen Stationen des Westmünsterlandes eng zusammen. Koordiniert von der **Biologischen Station Kreis Recklinghausen**, erfassen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler systematisch Hinweise auf das Vorkommen der Otter.

## Bitte lächeln: Fotofallen für Otter

Fotofallen – insbesondere unter Brücken, die in der Regel nicht schwimmend, sondern auf dem Landweg unterquert werden – dokumentieren die Anwesenheit der Tiere. Weitere wertvolle Hinweise zur Verbreitung geben Losungen, Trittsiegel und immer wieder auch Totfunde.

Die bisherigen Ergebnisse belegen, dass an 18,3 % der Untersuchungspunkte Fischotter regelmäßig anwesend sind. Der Fluss Dinkel wies dabei die größte Dichte an Fischottern auf. Die tatsächliche Anzahl an Tieren kann anhand der vorliegenden Daten allerdings nicht belastbar beurteilt werden. Hierzu wäre ein genetisches Monitoring notwendig.

Damit sich diese erfreuliche Entwicklung fortsetzt, werden die Biologischen Stationen die Entwicklung potenzieller Lebensräume auch in den nächsten Jahren engagiert begleiten.

## Mitmachen:

**Sichtungen seltener Arten melden** – z. B. bei der Biologischen Station Kreis Recklinghausen



Der nachtaktiven Marderart begegnen auch die Mitarbeitenden nur selten. Fotofallen geben wichtige Hinweise auf Fischotter – hier eine Fähe mit drei Jungtieren.



## Rettung der letzten Flussperlmuscheln

Ganz im Westen finden die letzten Flussperlmuscheln Nordrhein-Westfalens ein Refugium. In klaren, naturnahen Bächen mit bester Wasserqualität erreichen die Tiere ein Alter von bis zu 90 Jahren.

Ihre Vermehrung ist aufgrund des komplexen Lebenszyklus keine einfache Angelegenheit. Nachdem die winzigen Larven geschlüpft sind, leben sie parasitisch. Bachforellen dienen als Wirtsfische, auf dessen Kiemen sie zehn Monate lang wachsen und leben. Als Jungmuscheln lassen sie sich dann bei steigenden Wassertemperaturen fallen und leben die ersten Jahre im Flussbett zwischen Kieselsteinen und Steinen.

Nummern machen eine Zuordnung der Individuen möglich. Diese Flussperlmuscheln sind 15 Jahre alt und haben ihr ganzes Leben in Obhut der Biologischen Station StädteRegion Aachen verbracht.

### Nachzucht geglückt

Der **Biologische Station StädteRegion Aachen** gelang es mit einer halbnatürlichen Aufzucht die Population zu erhalten. 2006 wurden erstmals Zuchtforellen mit Perlmuschellarven beimpft. Seitdem konnten mehrere Jahrgänge nachgezogen werden. 2020 gelang der Nachweis der Trächtigkeit in der rund 130 Tiere umfassenden Nachzucht. Dank des Projektes „MARA“, welches durch das Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert wird, ist die Nachzucht bis 2027 gesichert.

Parallel dazu führte die Station mit Unterstützung von EU- und Bundesmitteln umfassende Renaturierungsmaßnahmen durch. Der Fokus lag dabei vor allem auf der Verbesserung der Gewässerqualität und der Struktur der Bäche.

### Über Landesgrenzen hinweg

Die Gewinnung der Nachzucht wird durch Mitarbeitende der luxemburgischen Fondation Hëllef fir D'Natur und des Landesamts für Verbraucherschutz und Ernährung (LAVE) in Albaum durchgeführt. Mit Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland findet ein enger Erfahrungsaustausch statt.



Dank der Ortskenntnisse engagierter Anglerinnen und Angler konnten acht geeignete Besatzstellen ausfindig gemacht werden.



Unter Aufsicht der Mitarbeitenden dürfen Kinder vom benachbarten Waldkindergarten die winzigen Quappen im Glas bestaunen.

## Die Quappe kehrt in die Lenne zurück

Wassertemperaturen unter 25° C zur Nahrungsaufnahme und eine möglichst störfreie Umgebung – die Quappe stellt besonders hohe Ansprüche an ihren Lebensraum. Sie benötigt daher Auen und ruhigere Flussabschnitte.

Angestoßen durch das Artenhilfsprogramm des Landesfischereiverbands Westfalen Lippe (LFV) arbeiten Fachleute und Freiwillige Hand in Hand daran, dass die Quappe bald wieder in der Lenne vertreten ist. Auf dem Gelände des **Naturschutzzentrums Märkischer Kreis** findet sich die Kinderstube des Nachzuchtprojekts. 20.000 Quappenlarven brachte der Ruhrverband 2023 in einen eigens aufbereiteten Teich aus. Schon wenige Monate später wurden die ersten Quappen entnommen und in die Lenne eingebracht. Einzelne Quappen hatten bis Ende Oktober bereits eine Länge von 18 cm erreicht.

### Tausende Quappen eingebracht

Die kontrollierte Nachzucht und der Larvenbesatz erfolgt durch die Fischerei des Ruhrverbandes. Freiwillige der IG Lennetaler Sportfischer unterstützen das Projekt finanziell und führen nach Aussiedlung Erfolgskontrollen durch. Ebenso sind die Erfahrungen und Gebietskenntnisse erfahrener Fischerinnen und Fischer unverzichtbar. Durch diese Zusammenarbeit konnten in den Jahren 2023– 2025 mehrere tausend Quappen in die Lenne eingebracht werden.

Durch die Wiederansiedlung soll auch das Ökosystem der Lenne stabilisiert werden. Das LANUK wies 2023 bei einer Befischung die invasive Schwarzmaulgrundel nach. Durch Nahrungskonkurrenz bedroht sie einheimische Fische. Es besteht die Hoffnung, dass die eingebrachten Quappen in Zukunft die Bestände der invasiven Art reduzieren, wovon weitere heimische Arten profitieren sollen.

# Im Einsatz für Amphibien

Amphibien gehören weltweit zu den am stärksten bedrohten Tiergruppen. Lebensraumverluste, Krankheiten und der Klimawandel setzen ihnen stark zu. In Nordrhein-Westfalen stehen über die Hälfte der heimischen Arten auf der Roten Liste. Um dieser Bedrohung entgegenzuwirken, braucht es Wissen, Engagement und abgestimmtes Handeln.

## Starkes Netzwerk für die Kreuzkröte

Seit 1991 arbeiten Kreis, Kommune und Eigentümer mit der **Biologischen Station Ravensberg im Kreis Herford** für den Erhalt der Kreuzkröte zusammen. Das Ziel: Geeignete Lebensräume zu sichern. Doch das wird zunehmend herausfordernder. Die zunehmende Prädation durch Waschbären und die fortschreitenden klimatischen Veränderungen gefährden die letzten Kreuzkröten im Kreis.

Als erste, gehäutete Kreuzkröten im Gebiet gefunden wurden, initiierte die Biologische Station eine Kooperation mit Jagdpächtern. Mit vom Kreis Herford finanzierten Lebendfallen bauten die Partner ein gezieltes Prädatorenmanagement auf, um die Ausbreitung des invasiven Waschbären an kritischen Stellen zu kontrollieren. Seitdem hat die Zahl gehäuteter Kreuzkröten abgenommen.

Auch für einen gesicherten Wasserhaushalt in trockenen Jahren ging die Biologische Station neue Wege: Zwei Betonbecken sollen als Rückzugsorte während der Laichzeit dienen. Im sehr trockenen Frühjahr 2025 zeigten sich erste Erfolge. Während umliegende Gewässer austrockneten, fand sich im April bereits erster Laich in den Becken. Ergänzend dazu begleitete die Station über das Förderprogramm ELER finanzierte Rodungsarbeiten, bei denen Kleingewässer freigestellt und neu angelegt wurden.

## Mitmachen:

beim **Schutz von Amphibien** – z. B. bei der Biologischen Station Ravensberg im Kreis Herford

Freiwillige im BFD und FÖJ überwachen von April bis August wöchentlich Wasserstand, Temperatur und Besiedlung der Becken.



# Mehr Knoblauchkröten in der Lippeaue

Tief eingegraben und gut versteckt in lockeren, sandigen Böden verbringt die Knoblauchkröte die meiste Zeit ihres Lebens. Doch was unsichtbar ist, gerät in Vergessenheit. Heute ist die Knoblauchkröte auf der Roten Liste als „vom Aussterben bedroht“ gelistet. Im Kreis Wesel gibt es nur noch ein isoliertes Vorkommen im Naturschutzgebiet „Lippeaue“.

Deshalb ist die Knoblauchkröte eine der Fokusarten bei der **Biologischen Station Kreis Wesel und Krefeld**. Seit 2014 hat die Station im Rahmen des „Artenschutzprojektes Knoblauchkröte“ Gewässer angelegt und Lebensräume optimiert. Darüber hinaus war ein Nachzuchtprogramm, ermöglicht durch zwei LIFE-Projekte, ein Meilenstein: Zwischen 2016 und 2021 konnten etwa 4.600 Knoblauchkröten angesiedelt werden.



Erfolgskontrolle mittels eines 150 m langen Fangzauns. 36 abgewanderte Knoblauchkröten belegen 2025 die erfolgreiche Reproduktion.

**Ansiedlung  
von etwa 4.600  
Knoblauch-  
kröten**

Gelbbauchunken sind bei der Aussiedlung nur wenige Zentimeter groß.

**Fast alle Biologischen Stationen sind im Amphibienschutz aktiv: Mitarbeitende zählen Erdkröten bei ihrer jährlichen Wanderung, suchen nach Restvorkommen seltener Arten und schützen sie.**



## Die Arche für Amphibien

Ein weiteres spannendes Projekt zum Amphibien-Schutz befindet sich im Osten Nordrhein-Westfalens: die „Amphibienarche“ der **Landschaftsstation im Kreis Höxter**. Sie soll die Populationen in der Region sichern. Durch die gezielte Verknüpfung isolierter Restbestände vermeidet sie Inzucht und erhöht die Fitness der Tiere.

Die Amphibien haben in der Zuchtstation über ihren gesamten Lebenszyklus ideale Bedingungen: Im Außengehege leben die adulten Tiere und pflanzen sich fort. Die geschlüpften Larven wachsen unter kontrollierten Bedingungen heran. Sind sie nach ihrer Metamorphose kräftig genug, werden sie in eigens optimierte Lebensräume ausgesiedelt. Dort finden sie neue Gewässer, Verstecke und ausreichend Nahrung.

Die Zucht findet öffentlich einsehbar statt. Es gibt Infotafeln und durch die Anbindung an das Bildungshaus Modexen können Gruppen spezielle Führungen erhalten.



### Mitmachen:

bei **spannenden Angeboten** – mit Führungen der Landschaftsstation im Kreis Höxter



Besuchende können die kleinen Amphibien aus nächster Nähe beobachten.



Das Große Mausohr ist die größte heimische Fledermausart in Deutschland.

aufgezeichnet und später mit einer Software analysiert. So lassen sich viele Arten bestimmen, ohne die Tiere zu stören. Fledermäuse, die in das Quartier ein- oder ausfliegen, werden mit einem Lichtschrankensystem gezählt. Eine Kamera fotografiert zusätzlich die einfliegenden Fledermäuse. Auf diese Weise kann zum Teil sogar das Geschlecht der Fledermäuse bestimmt werden und ob Weibchen Junge gesäugt haben.

## Gefährdete Fledermausarten stärken

Wenn die Temperaturen sinken, ziehen sich Fledermäuse in sichere, frostfreie Winterquartiere zurück. Eines dieser Quartiere ist der Silschede Tunnel. Mit einem langjährigen Monitoring belegte die **Biologische Station im Ennepe-Ruhr-Kreis** die sehr hohe, überregionale Bedeutung des Tunnels als Fledermausquartier. Mindestens 300 Fledermäuse überwintern hier. Aber auch im Sommer ist viel im Tunnel los: Rege Fledermausaktivitäten und übertragende Tiere wurden festgestellt.

### Methoden-Mix zur Artenbestimmung

Die Biologische Station im Ennepe-Ruhr-Kreis wies insgesamt 13 Arten nach; darunter auch die in Nordrhein-Westfalen stark gefährdeten Arten Breitflügelfledermaus und Großes Mausohr sowie die landesweit vom Aussterben bedrohte Mopsfledermaus.

Dafür kamen verschiedene Methoden zum Einsatz. Zum Beispiel werden die für Menschen unhörbaren Rufe der Fledermäuse mit speziellen Geräten

### Fledermausfreundlich sanieren

Für den dauerhaften Schutz der bedrohten Arten braucht es starke Partnerschaften. Beim Runden Tisch „Fledertierschutz Bergisches Städtedreieck“ arbeitet die **Biologische Station Mittlere Wupper** mit den Unteren Naturschutzbehörden und ehrenamtlichen Fledermausschützenden zusammen.

Sie berät bei Fledermausquartieren am Haus, betreut Fledermauskästen und führt winterliche Stollenkontrollen durch. Gebäudebewohnenden Fledermausarten kommt dabei ein besonderes Augenmerk zu. Durch energetische Sanierungen gehen viele Gebäudequartiere verloren. Der Runde Tisch sensibilisiert dafür und zeigt, dass Modernisierung und Fledermausschutz gemeinsam gelingen können.

### Mitmachen:

beim **Schutz bedrohter Arten** – z. B. mit der Biologischen Station Mittlere Wupper

# Vogelschutz in Nordrhein-Westfalen



**In Nordrhein-Westfalen brüten nahezu 200 Arten.**

Wenn die Feldlerche singt oder die Bekassine mit ihrem meckernden Ruf ertönt, zeigt sich, wie sehr Vögel unsere Kulturlandschaft prägen. Doch gerade die charakteristischen Arten sind heute vielerorts selten geworden. Intensive Nutzung, fehlende Nistplätze und Störungen in der Brutzeit setzen ihnen zu. In Nordrhein-Westfalen brüten nahezu 200 Arten. Viele davon stehen auf der Roten Liste.



Der Steinkauz gilt in Nordrhein-Westfalen als gefährdet. Alte Obstwiesen und halboffene Landschaften bieten ihm Brut- und Jagdplätze.

## 50 Jahre Eulenschutz in Witten

Die **Naturschutzgruppe Witten** widmet sich seit fünfzig Jahren dem Eulenschutz. Schon vor Vereinsgründung bauten Naturschützerinnen und -schützer erste Nistkästen für Schleiereule und Steinkauz. Um die Reviere zu erfassen, folgten dann systematische Kontrollen mittels Klangattrappen. Rund 20 Jahre lang pflegte die Gruppe zudem Kopfweiden zum Erhalt wertvoller Lebensräume.

Durch ein großes Angebot künstlicher Höhlen gelangen Neuansiedlungen auch in suboptimalen Habitaten.

Für mehr Brutplätze brachte die Gruppe im Laufe der Zeit rund 200 Steinkauzröhren und 50 Schleiereulen-Nistkästen an, viele davon selbst gefertigt. Die Schleiereule reagierte rasch auf diese Hilfen, war doch der Verlust von Brutplätzen Hauptursache ihres Rückgangs.

Schwieriger blieb es beim Steinkauz. Das Verschwinden traditioneller Obstwiesen sowie neu entstehende Gewerbe- und Wohngebäude wirkten sich nachteilig auf den Bestand aus. Heute gibt es in Witten noch 18 nachgewiesene Brutpaare. Im Vergleich zu vielen Ruhrgebietsstädten ist das viel.





Da die ursprünglichen Lebensräume in Flussauen und Niederungen zerstört wurden, bauen Weihen ihre Nester heute im Gerstenfeld.

## Weihen brauchen Hilfe

Weihen sind außergewöhnliche Greifvögel – nicht nur dank ihrer eleganten Erscheinung, sondern auch wegen ihrer einzigartigen Lebensweise. Ihre Nistplatzwahl unterscheidet sich grundlegend von anderen Greifvögeln. Als Bodenbrüter sind Weihen stark von Landnutzungen betroffen. Durch den Verlust ihrer ursprünglichen Lebensräume (Sümpfe, Moore) finden sie vermehrt Zuflucht in landwirtschaftlichen Kulturen. Da Jungvögel oft erst nach der Ernte flügge werden, sind sie auf den Schutz von Landwirtinnen und -wirten und Naturschützenden angewiesen.

Der Schutz dieser Tiere im Vogelschutzgebiet Hellwegbörde wird vom Weihenschutz-Team der **ABU Biologischen Station Soest** sichergestellt. Unzählige Arbeitsstunden ermöglichen es, die Nester im Getreide zu lokalisieren. In enger Abstimmung mit den betroffenen Landwirtinnen und -wirten wird das Gelege zum Schutz vor Fressfeinden wie dem Fuchs durch Prädatorenschutzäune geschützt. Bei Bedarf wird das Nest zusätzlich durch eine Ernteschutzzone vor der Bearbeitung geschützt. Die Ernteausfallkosten der 50 x 50 m großen Schutzzone werden den Landwirtinnen und -wirten aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen entschädigt.



Nur durch den Weihenschutz der ABU – Biologische Station Soest und das Engagement der Landwirtinnen und -wirten können diese seltenen Vögel im Vogelschutzgebiet brüten und ihre Jungen großziehen, bevor sie im Spätsommer in ihr Überwinterungsgebiet südlich der Sahara aufbrechen.

Der Schutz von Nestern und Jungvögeln hat in der Hellwegregion eine lange Tradition.

# Mehr Wasser für Wiesenvögel



Der Bruterfolg beim Kiebitz hängt stark von der Bewirtschaftungsintensität ab.

Uferschnepfe, Rotschenkel, Kiebitz und Großer Brachvogel stehen seit Jahrzehnten im Mittelpunkt der Arbeit der **NABU-Naturschutzstation Niederrhein**. Nur auf feuchten Wiesen und Weiden finden sie genug Nahrung und geeignete Brutplätze. Gleichzeitig sind sie wahre Gradmesser für den Zustand unserer Kulturlandschaft – wo sie sich wohlfühlen, geht es auch anderen Arten gut.

Im EU-LIFE-Projekt „Grünland für Wiesenvögel“ hat die Biologische Station in den vergangenen 13 Jahren wertvolle Lebensräume geschaffen und gesichert. Herzstück des Projekts: der Wiederaufbau eines naturnahen Bodenwasserhaushalts. Dafür wurden Kleingewässer entschlammt und neu angelegt, Gräben mit flachen Ufern gestaltet und regel-

bare Staue eingebaut sowie Grabenverschlüsse angelegt. Das erworbene Grünland wird heute nur noch wiesenvogelgerecht bewirtschaftet – mit großem Erfolg!

Es entsteht eine hohe Vielfalt an Pflanzen und viele Insekten siedeln sich an. Und selbst in Dürrejahren verbleiben feuchte und schlammige Bereiche – wahre Hotspots für Wiesenvögel und Insekten.

Dieser Erfolg ist das Ergebnis von Teamarbeit: Landwirtinnen und -wirte, Behörden, Freiwillige, die EU und das Land Nordrhein-Westfalen haben gemeinsam mit der NABU-Naturschutzstation dafür gesorgt, dass es am Niederrhein wieder mehr Lebensräume für Wiesenvögel gibt.

# Drohnen finden versteckte Nester

Im Kreis Steinfurt brüten viele bedrohte Wiesenvogelarten. Unter anderem befindet sich hier der landesweit größte Brutbestand des Brachvogels.

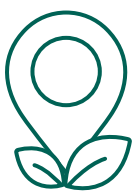
Die **Biologische Station Kreis Steinfurt** ist daher Partner im LIFE-Projekt „Wiesenvögel NRW“. Das Projekt ist landesweit das bisher größte zum Schutz von Wiesenvögeln. Insgesamt zehn Biologische Stationen nehmen hieran teil.

Um die gut versteckten Nester der Wiesenvögel zu finden, setzt die Biologische Station auf modernste Technik. Droh-

nen ermöglichen es, große Flächen in kurzer Zeit nach Nestern abzusuchen und die Gelege oder bereits geschlüpfte Küken zu schützen.

Darüber hinaus stimmt die Station die Bewirtschaftung wertvoller Flächen mit den Landwirtinnen und -wirten ab, legt neue Gewässer an und entwickelt die Lebensräume so, dass sie dauerhaft Rückzugsräume bieten. Ergänzend kooperiert sie mit Jägerinnen und Jägern, um die Wiesenvögel vor Prädatoren zu schützen.

Bei der Nahrungssuche stochern Uferschnepfen mit ihrem langen Schnabel im feuchten Boden.



**Zehn Biologische Stationen sind Projektpartner. Mit Mitteln des EU-LIFE-Projektes werden die Wiesenvogelbestände in acht Vogelschutzgebieten in Nordrhein-Westfalen gesichert.**



Feuchtwiesen bieten vielen Wiesenvögeln Brut- und Lebensraum.

Bekassinen lassen sich in den Rieselfeldern vor allem in milden Wintern beobachten.



## Vogelschutz in den Rieselfeldern Münster

Ein besonderes Vogelschutzgebiet betreut die **Biologische Station Rieselfelder Münster** im gleichnamigen Gebiet. Im Laufe eines Jahres sind im Schutzgebiet über 200 Vogelarten anzutreffen, darunter viele bedrohte Arten, außerdem regelmäßig seltene Durchzügler.

Bis 1975 wurden auf den Rieselfeld-Flächen in unterschiedlichem Ausmaß die Abwässer der Stadt Münster zur Klärung auf dem Land ausgebracht („verrieselt“) und Landwirtschaft betrieben. Heute werden über 90 Flachwasserparzellen mit dem ablaufenden Klarwasser der Hauptkläranlage be-

wässert und zwei Stauteiche unterhalten. Von dieser Regulierung des Wasserhaushaltes profitieren nicht nur zur Zug- und Brutzeit viele Vogelarten.

Darüber hinaus hat die Station einige weitere Aufgaben: Vogelzählungen, Unterhaltung von Wegen und Beobachtungseinrichtungen, Öffentlichkeitsarbeit, Kartierungen von Tieren und Pflanzen sowie Offenhaltung der Landschaft und Obstbaumpflege. So bietet das Europäische Vogelschutzgebiet und Feuchtgebiet internationaler Bedeutung auch einen Rückzugsort für Fledermäuse, Amphibien, Reptilien und besondere Pflanzenarten.

# Seltene Pflanzen bewahren



Pflanzen sind die Grundlage unserer Ökosysteme: Sie produzieren Sauerstoff, binden Kohlenstoff und geben Insekten, Vögeln und anderen Arten ein Zuhause. Der Erhalt ihrer Vielfalt und Schönheit ist für uns alle von großer Bedeutung. Viele ehemals häufige Arten drohen durch veränderte Nutzung und Klimaänderungen zu verschwinden.

## Rettung der Grauen Glockenheide

Die Graue Glockenheide ist in Deutschland eine botanische Rarität. Ihr einziges Vorkommen liegt im Kreis Viersen, im Naturschutzgebiet „Brachter Wald und Heidemoore“. Um diese Seltenheit zu bewahren, führt die **Biologische Station Krickenbecker Seen** alle vier Jahre ein vollständiges Artenmonitoring durch. Auf Grundlage der Daten begleitet die Station vielfältige Maßnahmen: Überalterte Heidebestände werden gemäht und verbuschte Flächen freigestellt. Auch Schafe und Ziegen kommen als tierische Landschaftspfleger zum Einsatz.

Durch die konsequente Pflege konnte der Bestand im Schutzgebiet stabilisiert und in Schwerpunktbereichen sogar deutlich vergrößert werden. Ziel ist es nun, die Graue Glockenheide auch außerhalb vom Brachter Wald wieder zum Blühen zu bringen. Durch Mahdgutübertragung soll die Art in ehemalige Vorkommensgebiete der Region eingebracht und so die Bestände großräumig gesichert werden.

Mit bunter Blüte erfreut die Graue Glockenheide vom Frühsommer bis in den Herbst.

# Wie Ehrenamt Naturschätze bewahrt

**Im Arbeitskreis Botanik tauschen sich Pflanzenexpertinnen und -experten aller Biologischen Stationen über aktuelle Entwicklungen ihrer Regionen aus.**



Entwässerung und Eutrophierung gefährden die seltene Schneide.

Libellenumflogene Gewässer, versteckt zwischen Röhrichtern und Feuchtwiesen, daneben Erlenbruchwälder, in denen Spechte und Fledermäuse Bruthöhlen finden: Das FFH- und Naturschutzgebiet „Fleuthkuhlen“ im Kreis Kleve bietet mit der engen Verzahnung verschiedener Biotope einen besonderen Lebensraum für unzählige Arten. Pflanzen-Fans erwartet zudem eine botanische Besonderheit: die Schneide – erkennbar an scharf gezähnten Blättern – hat hier eines der letzten Vorkommen in Nordrhein-Westfalen.

Seit der Entdeckung einzelner Exemplare arbeitet das **NABU Naturschutzzentrum Gelderland** an ihrem Erhalt. Durch den Nutriafraß sind die Bestände stark geschrumpft. Seit über 30 Jahren pflegen Ehrenamtliche die Reste: Sie entfernen aufkommende Gehölze, schneiden beschattende Bäume zurück und halten die Fläche offen. Heute umfasst der Bestand rund 600 m<sup>2</sup> – ein Erfolg, der zeigt, wie kontinuierliche Pflege über Jahrzehnte den Fortbestand einer hochgradig bedrohten Art sichern kann.

## **Mitmachen:**

bei der **Landschaftspflege** – z. B. beim NABU Naturschutzzentrum Gelderland

Ein Viertel der Schutzgebietsflächen befindet sich im Besitz der NRW-Stiftung, wobei kleinräumige Lebensräume stetig vom Naturschutzzentrum optimiert werden. Dafür wird eng mit ortsansässigen Landwirtinnen und -wirten zusammengearbeitet. Außerhalb des Schutzgebietes kaufte die NRW-Stiftung weitere 30 ha Flächen, die als Pufferzone gegen Nähr- und Schadstoffeinträge wirken sollen. Auch das hilft, die Schneide langfristig zu erhalten.



Die hohe Vielfalt unterschiedlichster Lebensräume auf engem Raum lässt das Ruhrgebiet zu einem Hotspot der Artenvielfalt werden.

## Natur zwischen Siedlung und Industrie

Urbane Frei- und Grünflächen erfüllen viele wichtige Funktionen: Sie steigern die Lebensqualität, schaffen Räume der Naherholung und tragen zur Entzerrung hoher Bevölkerungsdichten bei. Durch natürliche Abkühlung schützen sie zudem vor hohen Temperaturen und bieten Chancen für die Artenvielfalt. Ungenutzte Flächen verwildern, bilden in verschiedenen Sukzessionsstadien Rückzugsorte für spezialisierte Arten und fungieren als wertvolle Trittsteine im Biotopverbund.

### Chance für Industrienatur

Gerade das Ruhrgebiet zeigt eindrucksvoll, welches ökologische Potenzial in ehemals industriell genutzten Standorten stecken kann. Industrienatur entsteht per Definition da, wo sich Lebensgemeinschaften eigenständig auf ehemaligen Industrieflächen etablieren können. Ideale Voraussetzungen für die Ausbildung bieten stillgelegte Gleise, sonnige Halden und Deponien.

Diese Standorte sind aufgrund ihrer hohen Biodiversität besonders wertvoll, die sie durch vielfältige und extreme Standortbedingungen auf technologischen Substraten erreichen. Ihr naturschutzfachlicher Wert ist bemerkenswert, da sie meist eine hohe Zahl gefährdeter, seltener und streng geschützter Arten aufweisen.

Gleichzeitig sind die Flächen auch besonders wichtig als Naherholungsgebiete, für die Kaltluftbildung, als Kulturstätten oder als außerschulische Lernorte. Daher wurde auch in der Regionalen Biodiversitätsstrategie Ruhrgebiet das Ziel ausgewiesen, 5.500 ha Industrienaturflächen dauerhaft zu sichern.

Um den Flächenanspruch von 5.500 ha quantitativ und qualitativ zu stützen, erfasste und bewertete die **Biologische Station Westliches Ruhrgebiet** das Potenzial für Industrienatur im Ruhrgebiet in einem Projekt. Neben der grundsätzlichen Potenzialerfassung konzipierten sie ein mehrstufi-

ges Bewertungssystem, mit dem die Bedeutung der Flächen für Biodiversität, Biotopverbund und Umweltbildung beurteilt werden kann. Zahlreiche Datenquellen zur Biotopvielfalt, dem Urbanitätsgrad und Zielarten wurden dafür analysiert.

Insgesamt konnten 270 Bestands- und Potenzialflächen mit einer Größe von rund 6.983 ha identifiziert werden. 86 % dieser Flächen weisen entsprechend der Bewertung eine herausragende Bedeutung in mindestens einem der Bereiche Biodiversität, Biotopverbund oder Umweltbildung auf. Damit sind Fläche und Qualität vorhanden, um das Ziel der Biodiversitätsstrategie zu erreichen.

Zudem bildet das erfasste Flächenpotenzial eine wichtige Grundlage für künftige Förderprojekte; etwa im Rahmen des Projektes „Chance.Natur.Ruhr“ im Bundesprogramm „chance.natur“, das aktuell von der BSWR und dem Regionalverband Ruhr geplant wird.



Auch Feuchträume entstehen auf alten Industrieflächen.

# Neue Wege für die Artenvielfalt

Dass Industriegebiete eine Schlüsselrolle für den Biotopverbund spielen können, zeigt der Industriepark Bucholtswelmen in Hünxe. Er trennt zwei bedeutende FFH-Gebiete und bietet die Möglichkeit, beide über das Gelände zu verbinden. Bei systematischer Kartierung erfasste die **Biologische Station Kreis Wesel und Krefeld** 32 Brutvogelarten, darunter auch die seltene Heidelerche. Auch das Schwarzkehlchen und der Gartenrotschwanz brüteten in ruhigeren Bereichen des Geländes und würden von einer Anpassung der hellen, nächtlichen Beleuchtung profitieren. Mit Wanderkorridoren können Amphibien, Reptilien und Kleinsäuger entlang hoch frequentierter Straßen gefördert werden. Auch die Insektenvielfalt ist bemerkenswert: Besonders häufig kam der vom Aussterben bedrohte Kleine Heidegrashüpfer vor. Gemeinsam mit den Unternehmen soll die Grünlandpflege angepasst werden. Seit kurzem werden auf dem Gelände Schafe und Balkenmäher eingesetzt, die deutlich insektenfreundlicher sind.

„Artenvielfalt im urbanen Raum“ beschränkt sich nicht auf Industrieflächen. Die Station informiert Kommunen zu artenreichem Stadtgrün, urbanen Gärten, Gebäudebegrünung und Nisthilfen. Insgesamt wird das Projekt im Kreis Wesel mit 606.000 Euro über das Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert.

Schwarzkehlchen bewohnen mageres Offenland, wo sie sowohl Sitz- und Singwarten als auch kurzrasige Bereiche für die Nahrungssuche finden.



## Mitmachen:

**Neue Arten** kennenlernen – bei der Biologischen Station Kreis Wesel und Krefeld

Bunte Brachflächen beherbergen in Ballungsräumen oft eine Vielzahl von Arten.





Mauersegler, Hausrotschwanz und Dohlen dürfen als Gebäudebrüter bei Sanierungsmaßnahmen nicht vergessen werden.

**Über 7.500  
Nisthilfen in  
neu sanierten  
Gebäuden in-  
tegriert**

## Für mehr Untermieter an Gebäuden

Insekten sind die wichtigste Nahrungsquelle für zahlreiche Vogelarten, vor allem bei der Jungvogelaufzucht. Doch auch beim Bau von Nestern stehen Mauersegler, Hausrotschwanz und Mehlschwalbe vor Herausforderungen: Nischen, Spalten und Hohlräume für geschützte Nester sind durch die energetische Sanierung von Häusern verloren gegangen.

In enger Kooperation mit der Wohnungswirtschaft sorgt die **Biologische Station Hagen** für Ersatz: Über 7.500 Nisthilfen sind bereits in neu sanierten Gebäuden integriert worden. Punktu-

elle Monitorings – die dank Unterstützung von lokalen Naturschutzverbänden und engagierten Einzelpersonen realisiert werden konnten – zeigen Erfolge. Insbesondere Vogelarten mit Gebäudebezug nehmen die Ersatzbrutplätze gut an.

Das Artenschutzprojekt „Ein Platz für Spatz & Co“ ist für die Biologische Station Hagen und ihre Kooperationspartner daher nicht mehr wegzudenken. Es ist ein unverzichtbarer Baustein zur Erhaltung der Biodiversität im urbanen Raum geworden.



## **Alle können mitmachen!**

Unter anderem beim Zählen von Schmetterlingen

# **Wir schaffen Lebensräume in der Kulturlandschaft**

## **Landwirtschaft und Naturschutz vereinen**

Unsere Kulturlandschaft ist seit Jahrhunderten Lebensgrundlage für zahlreiche spezialisierte Arten. Doch die intensivierete Bewirtschaftung hat vielerorts zum Verlust dieser Vielfalt geführt. Feldhamster, Kiebitz und seltene Ackerwildkräuter finden kaum noch geeigneten Lebensraum. Der Vertragsnaturschutz ist ein zentrales Instrument, um Struktur- und Artenvielfalt in der Agrarlandschaft zu bewahren. Er ermöglicht eine extensive Pflege: Landwirtinnen und -wirte schließen freiwillige Verträge mit den Landkreisen ab und verpflichten sich zur naturnahen Bewirtschaftung. Für dadurch entstandene Ertragsverluste gibt es eine entsprechende Entschädigung vom Land Nordrhein-Westfalen und der EU.

Als ursprüngliche Steppenbewohner besiedeln Rebhühner heute strukturreiche Ackerflächen, Brachen und Grünländer.



## Gemeinsam stark im Vertragsnaturschutz

Im Jahr 2025 betreuten die Biologischen Stationen über 4.500 Verträge im Vertragsnaturschutz oder innerhalb anderer Vereinbarungen. Damit leisteten sie einen entscheidenden Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt in der Kulturlandschaft.

Der Einjährige Ziest ist eine Nahrungsquelle für Wildbienen.



Sie übernehmen eine wichtige Rolle in der fachlichen Ausgestaltung und Betreuung der Verträge und sind damit gleichermaßen Partner der Landwirtschaftenden wie auch der Genehmigungsbehörden.

Beispielhaft ist die Zusammenarbeit des Umweltamtes Bielefeld mit der **Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld**: Jährlich kartieren Mitarbeitende Ackerwildkräuter, teilweise mit vollständigen Artenlisten, die Zielarten wie Stinkende Hundskamille, Feld-Löwenmaul und Acker-Lichtnelke enthalten. Insgesamt erfasst die Station über 70 ha. Zudem wird kontrolliert, ob die Auflagen wie Verzicht auf Dünger und Herbizide und ein doppelter Saatreihenabstand eingehalten wurden. Neben dem Schutz gefährdeter Ackerwildkräuter entstehen so wertvolle Lebensräume für Feldlerche, Kiebitz und Rebhuhn.

# Regionale Vielfalt säen

Die pflanzliche Artenvielfalt schwindet in Nordrhein-Westfalen seit vielen Jahrzehnten. Viele ehemals häufige Wiesenarten sind heute kaum noch zu finden. Damit Grünländer wieder artenreich werden, reicht eine schonende Bewirtschaftung allein nicht aus.

2004 startete die **Biologische Station Bonn/Rhein-Erft** ein Pilotprojekt in Nordrhein-Westfalen. Das Ziel: Regionales Wildpflanzensaatgut sammeln, vermehren und damit artenarmes Grünland wieder in bunte Wiesen verwandeln.

Anfangs war viel Handarbeit gefragt: Aus floristisch intakten Vorkommen in Bonn und dem Rhein-Erft-Kreis sammelten Mitarbeitende Samen von 20 bis 30 Wiesenarten. In stillgelegten Frühbeeten der Bonner Stadtgärtnerei und auf kleinen Ackerflächen konnte das Saatgut vermehrt werden. Die Firma

Rieger-Hofmann unterstützte die Station mit ihrem Wissen zur Sammlung und Vermehrung maßgeblich. Mit dem Start der Förderung durch den Landschaftsverband Rheinland im Jahr 2007 wurde das Projekt unter dem Titel „RegioSaatGut“ deutlich größer und dynamischer.

Heute ist aus diesen Anfängen ein großflächiges Netzwerk entstanden. Inzwischen wurde das Projekt mit acht weiteren Biologischen Stationen auf das gesamte rheinische Flachland ausgedehnt. Heute steht regionales Wildpflanzensaatgut von fast 160 Arten in ausreichenden marktfähigen Mengen zur Verfügung.

**Fast 160 Arten von regionalem Wildpflanzensaatgut stehen zur Verfügung.**



Anbau mal anders: Bereits bei der Vermehrung strahlen die Wildpflanzen mit bunter Blüte.



Bei der Zählung müssen Ehrenamtliche genau hinschauen, um die Falter zu entdecken.

### **Mitmachen:**

bei der **Förderung gefährdeter Arten** – z. B. mit den Biologischen Stationen im Rhein-Sieg-Kreis und im Kreis Euskirchen

## **Wiesen für den Ameisenbläuling**

Wie wichtig einzelne Pflanzenarten für ganze Lebensgemeinschaften sind, zeigt das Beispiel des Großen Wiesenknopfes. Diese rotblühende Staude ist die Wirtspflanze zweier hochgradig gefährdeter Ameisenbläulingsarten. Im Sieg-Tal und am Eifel Fuß liegen die umfangreichsten Vorkommen der beiden Arten in Nordrhein-Westfalen. Die **Biologischen Stationen im Rhein-Sieg-Kreis und im Kreis Euskirchen** wollen die stark isolierten Vorkommen der Ameisenbläulinge in der Region durch Trittsteinhabitats vernetzen.

Durch Finanzierung der NRW-Stiftung wurden Flächenankäufe möglich und über den Vertragsnaturschutz konnte die Bewirtschaftung angepasst werden. In der Zeit, in der die Falter fliegen und sich die Raupen in den Blütenköpfen der Wirtspflanze entwickeln, dürfen die Wiesen nicht gemäht oder beweidet werden. Das Angebot an entsprechend bewirtschafteten Wiesen konnte um gut 30 % gesteigert werden. Gleichzeitig unterstützen die Stationen die Population durch Nachzucht und Auspflanzung des Großen Wiesenknopfes.

Behutsam setzen Mitarbeitende und Freiwillige die jungen Feldhamster in ihre frisch gebohrten Baue.



## Schutz für den niedlichsten Ackerbewohner

Kaum ein Tier verkörpert den Wandel unseres Blicks auf die Natur so deutlich wie der Feldhamster. Früher wurde er als „Schädling“ verfolgt. In den 1970er Jahren galt er in der Niederrheinischen Bucht noch als Plage. Heute dagegen gilt er als Sympathieträger. Mit seinen großen Backentaschen und dem auffälligen Fellmuster ist er nicht nur niedlich, sondern auch ein Sinnbild für eine vielfältige Agrarlandschaft.

Von Belgien bis Sibirien war der Feldhamster einst weit verbreitet, inzwischen ist er weltweit vom Aussterben bedroht. Auch in Nordrhein-Westfalen ist er akut vom Aussterben bedroht.

Um das Überleben zu sichern, ist der Feldhamster in den Anhang IV der Europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie aufgenommen worden. Damit zählt er zu den streng geschützten Arten, für deren Lebensräume Mitgliedstaaten aktiv sorgen müssen.

In Nordrhein-Westfalen geschieht das über das Artenschutzprojekt „Feldhamster NRW“, das eng mit dem Vertragsnaturschutz verzahnt ist. Landwirtinnen und -wirten schließen dabei

freiwillige Vereinbarungen, die eine feldhamstergerechte Bewirtschaftung ermöglichen. Unterstützt und begleitet werden sie von den **Biologischen Stationen Rhein-Kreis-Neuss, Bonn/Rhein-Erft, im Kreis Euskirchen sowie der NABU-Naturschutzstation Aachen**, die Bestandsaufnahmen durchführen, den Erfolg der Maßnahmen überprüfen und beratend zur Seite stehen.

Zu dem Artenhilfsprojekt gehört auch die Nachzucht von rheinisch-limburgischen Feldhamstern, die anschließend ausgewildert werden. In enger Kooperation mit den Landwirtinnen und -wirten vor Ort können so Populationen in der Landschaft gestützt und stabilisiert werden.

### Mitmachen:

beim **Auswildern, Schützen und Monitoren von Hamstern** – z. B. mit den Biologischen Stationen Rhein-Kreis-Neuss, Bonn/Rhein-Erft, im Rhein-Kreis-Neuss und im Kreis Euskirchen

# Lebensräume für Wiesenvögel sichern

Wo Uferschnepfe, Kiebitz und Großer Brachvogel ihre Nester im hohen Gras verstecken, ist eine enge Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft unverzichtbar. Die **Biologische Station Zwillbrock** hat sich auf den Schutz von Feuchtwiesen spezialisiert und betreut rund 3.200 ha Moore, Heiden und Feuchtwiesen im Kreis Borken.

Auf diesen Flächen ist die Bewirtschaftung fein abgestimmt. Denn die landwirtschaftliche Nutzung kann – je nach Intensität und Zeitpunkt – schädliche Auswirkungen auf Arten und Lebens-

räume haben. So kann zum Beispiel eine zu frühe Mahd oder zu dichte Beweidung ganze Brutnester gefährden.

Die Beweidung in den Schutzgebieten erfolgt von den über 300 Pächterinnen und Pächtern überwiegend mit Rindern, Mutterkühen oder trockenstehenden Milchkühen. Zudem wird gemeinsam der richtige Mahdzeitpunkt abgestimmt. Die wirtschaftliche Nutzung der Wiesenlandschaften und der dortige Erhalt von Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen gehen so Hand in Hand.



Gemeinsam mit der Landwirtschaft werden Mahd, Düngung und Viehdichte abgestimmt.

# Erfolgreicher Braunkehlenschutz

Das Braunkehlchen ist eine charakteristische Vogelart struktur- und artenreichen Grünlandes. Es gilt in Nordrhein-Westfalen als vom Aussterben bedroht. Seine letzten bedeutenden Rückzugsräume liegen im Kreis Siegen-Wittgenstein und im Hochsauerlandkreis. Das Vogelschutzgebiet „Wälder und Wiesen bei Burbach und Neunkirchen“ beherbergt mit über 80 Revieren die landesweit größte Population.



Es gehört deutschlandweit zu den wenigen Braunkehlchenbrutgebieten mit positiver Bestandsentwicklung.

Vor Ort befinden sich gegenwärtig etwa 70 % der Braunkehlchenlebensräume im Vertragsnaturschutz. Durch gezielte Landschaftspflege in Kooperation mit heimischen Landwirtinnen und -wirten schafft die **Biologische Station Siegen-Wittgenstein** optimale Bedingungen für diese Art. Im Rahmen des LIFE-Projektes „Siegerländer Kultur- und Naturlandschaften“ werden zudem Fichtenbestände in Extensivgrünland umgewandelt, Brachen zur Förderung des Insektenreichtums angelegt und Grünland aufgewertet. So entwickelt sich ein dichtes Mosaik an wertvollen Grünlandlebensräumen für das Braunkehlchen und viele weitere seltene Arten.

Junge Braunkehlchen benötigen insektenreiches Grünland für ihre Entwicklung.

## Gemeinsam aktiv in der Landschaft

Auch über den Vertragsnaturschutz hinaus ist eine Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft das Fundament für einen erfolgreichen Natur- und Artenschutz in Nordrhein-Westfalen. Eine wesentliche Schnittstelle bildet die Biodiversitätsberatung der Landwirtschaftskammer.

In einem Kooperationsprojekt der **Biologischen Station Ravensberg im Kreis Herford** wird die nächste Genera-

tion der Landwirtschaft für den Artenschutz sensibilisiert. In Unterrichtseinheiten und auf Exkursionen lernen angehende Landwirtinnen und -wirte zum Beispiel, Kiebitze und ihre Nester zu erkennen und zu schützen. Und auch praktische Schutzmaßnahmen und Förderprogramme stehen auf der Agenda.

Wer typische Pflanzen erkennt, nimmt Flächen bewusster als wertvolle Lebensräume wahr, die durch extensive

Nutzung gefördert werden. Grünlandbewirtschaftende erhalten daher auch Kennarten-Schulungen. Dabei lernen sie unter anderem den Aufbau von Pflanzen kennen und machen sich mit Arten vertraut, die im Rahmen der Ökoregulation 5 (Baustein der EU-Agrarförderung) besonders relevant sind.

### **Gemeinsam für den Artenschutz**

Wie wichtig das Miteinander ist, zeigt auch die Rückkehr des Bibers. Seine Anwesenheit bringt neue Dynamik in

die Landschaft, führt aber auch zu Konflikten. Gemeinsam mit Landwirtschaft, Behörden, Landnutzenden und Landwirtschaftskammer entwickelt die Biologische Station Ravensberg Lösungen, die sowohl den Schutz der Art als auch die Interessen der Betriebe berücksichtigen. Förderprogramme für Biberlebensräume auf Ackerflächen sind Teil der Diskussion. Gewässerrandstreifen und Brachen sind Möglichkeiten, wie die Landwirtschaft die Rückkehr des großen Nagers unterstützen kann.

Wer weiß, worauf man achten muss, kann Kiebitze und ihre Nester leicht erkennen.



Auf artenreichen Magerrasen im NSG „Doberg“ wachsen viele für die Ökoregulation 5 relevante Kennarten – ideale Bedingungen für praktische Übungen.



# Hotspots der Artenvielfalt: Streuobstwiesen stärken

Streuobstwiesen gehören zu den artenreichsten Lebensräumen unserer Kulturlandschaft. Sie bieten Insekten, Vögeln und vielen anderen Arten Nahrung, Schutz und Brutplätze. Gleichzeitig bewahren Streuobstwiesen alte, traditionelle Obstsorten. Heute sind viele Obstwiesen in Nordrhein-Westfalen bedroht. Überalterung, mangelnde Pflege und Nutzungsaufgabe setzen den Beständen zu.

## Neue Streuobstwiesen für Aachen

Seit über 20 Jahren engagiert sich die **NABU-Naturschutzstation Aachen** zusammen mit dem Landschaftsverband Rheinland und der Stadt Aachen für den Erhalt und die Entwicklung von Streuobstwiesen in der Region. Über 1.000 hochstämmige Obstbäume wurden bereits neu gepflanzt, viele davon gehören zu seltenen Sorten. Ergänzt wird dies durch die Pflanzung von Solitärbäumen und heimischen Hecken, die neue Lebensräume schaffen.

### Mitmachen:

bei der **Obstbaumpflanzung, Heckenpflege und dem Steinkauzschutz** – z. B. mit der NABU-Naturschutzstation Aachen

Auf den Streuobstwiesen der NABU-Naturschutzstation Aachen und der Biologischen Station StädteRegion Aachen sind leckere Sorten für jeden Geschmack dabei.





Streuobstwiesen sind zu jeder Jahreszeit ein Blickfang – und ein lebendiges Kulturerbe vor unserer Haustür.

Der Erfolg zeigt sich in Landschaftsbild und Artenvielfalt: Nach jahrzehntelangem Niedergang ist der Steinkauz wieder mit rund 35 Paaren im Stadtgebiet zu finden. Und auch Schwarzkehlchen, Dorngrasmücke und Goldammer profitieren. Eine positive Entwicklung, die dank vieler ehrenamtlicher Helfer und Helferinnen sowie privaten Flächeneigentümerinnen und -eigentümern möglich ist.

### Netzwerk „streuobstBERG“ im Bergischen Land

Auch im Bergischen Land wird der Streuobstschutz großgeschrieben! Das langjährige Engagement der **Bio-logischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg** für diese artenreichen Biotop e mündete in einem innovativen Projektansatz: Unter der Leitung der beiden Stationen entsteht ein regionales Streuobst-Netzwerk. Die Fi-

nanzierung erfolgt derzeit über das EU-Förderprogramm LEADER. Eine Vielzahl regionaler Akteure unterstützt das Netzwerk.

Im Netzwerk „streuobstBERG“ wird Wissen rund um Obstwiesenschutz gebündelt und sichtbar gemacht, unter anderem über eine Website. Zusätzlich wird ein breites Ausbildungsangebot geschaffen und es gibt vielfältige Kooperationen mit Akteuren vor Ort, wie z. B. eine Obsterntekampagne.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Neuanlage und fachgerechten Pflege von Streuobstwiesen im Bergischen. So werden jährlich hunderte Obstbäume durch die Stationen neu gepflanzt und in fachgerechte Pflege vermittelt, um die Bestände langfristig zu sichern und alte Obstsorten zu erhalten.



**Heute wieder  
35 Steinkauz-  
paare im  
Aachener  
Stadtgebiet**



Mit den richtigen Pflanzen verwandeln sich Gärten in ein Insektenparadies.

## Lebendige Dörfer für eine nachhaltige Zukunft

Dörfer haben einen besonderen Stellenwert für die Artenvielfalt. Kulturfolger wie Mehlschwalben und Mauersegler haben sich an die Lebensweise des Menschen angepasst und werden heute durch bauliche, soziale und klimatische Veränderungen von Dörfern stark getroffen.

Dabei gibt es gerade im ländlichen Raum viel Potenzial für artenreiche Grünflächen, klimaangepasste Strukturen und gemeinschaftliches Artenschutz-Engagement. Das LEADER-Projekt „Zukunftsdörfer“ setzt hier an.

Die **Biologischen Stationen Kreis Euskirchen, im Kreis Düren und Bonn/Rhein-Erft** unterstützen engagierte

Bürgerinnen und Bürger, Kommunen, Dorfgemeinschaften und Bildungseinrichtungen dabei, Maßnahmen für mehr Arten- und Klimaschutz umzusetzen. Sie beraten dafür individuell, organisieren Veranstaltungen und stellen Materialien wie Regiosaatgut, Nisthilfen oder Werkzeuge zur Verfügung.

Ein besonders wichtiger Baustein ist der Aufbau lokaler Netzwerke, die den Austausch und die Verstärkung guter Ideen ermöglichen. So entstehen nicht nur mehr Lebensräume für Schwalben, Mauersegler oder Wildbienen, sondern auch lebendige Dorfgemeinschaften, die sich gemeinsam für eine nachhaltige Zukunft einsetzen.

# Gemeinsam stark für Biodiversität

Auch im Bergischen Land stehen die Kommunen angesichts der Arten- und Klimakrise vor großen Herausforderungen. Mit zahlreichen Projekten haben die **Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg** in den vergangenen Jahren wichtige Impulse für die Kommunen gesetzt. Heimische Wildstauden und naturnahe Gestaltungen werten heute vielerorts urbane Grünflächen auf.

Auf diesem Erfahrungsschatz können im aktuellen LVR-Projekt „Bergische Kommunen – gemeinsam stark für

Biodiversität“ alle Kommunen beider Kreise aufbauen und gezielt unterstützt werden. Im Mittelpunkt stehen Zusammenarbeit und Vernetzung, die Entwicklung von Musterbeispielen sowie das Aufzeigen kostengünstiger Maßnahmen mit großer Wirkung. In kreisübergreifenden Workshops werden Akteurinnen und Akteure aus Bauhöfen, Verwaltung und Politik für die Bedeutung der Artenvielfalt sensibilisiert und tauschen sich über praxisnahe Ansätze aus. Ergänzend finden individuelle Beratungen und Ortsbegehungen statt.



Sodenübertragung: Im LVR-Projekt „Lebenslinien – Blühende Säume für die Artenvielfalt“ wurde z. B. in einem Workshop mit Mitarbeitenden aus verschiedenen Bauhöfen die Sodenübertragung von artenreichen Wiesen soden auf einen artenarmen Standort getestet.

## Alle können mitmachen!

Für Lebensräume,  
Arten und eine  
gemeinsame  
Zukunft



# Wir bringen Mensch und Natur zusammen

## Ehrenamt, Bildung und gelebter Naturschutz

Viele Pflegearbeiten in der Landschaft, die früher von Landwirtinnen und -wirten in mühsamer Handarbeit durchgeführt wurden, gibt es so heute nicht mehr. Sie können nicht mehr geleistet werden oder lohnen sich für diese finanziell nicht mehr.

Artenreiche Feucht- und Nasswiesen, wie sie in vielen Bergsenken oder in kleinen Bachtälern vorkommen, sind jedoch mit den heute gängigen schweren und großen landwirtschaftlichen Maschinen nicht befahrbar.

# Landschaftspflegegruppe im Kreis Unna

Daher hat die **Biologische Station Unna | Dortmund** ihren Pflegegruppe ins Leben gerufen – zumeist junge Menschen, die ein freiwilliges Jahr absolvieren und unter fachlicher Anleitung tatkräftig in den Betreuungsgebieten der Station mit anpacken.

Biotoppflege im Naturschutzgebiet „Kiebitzwiese“ ist noch echte Handarbeit. Mit dem Spaten sticht der Pflegegruppe regelmäßig junge Gehölze aus, damit Kleingewässer weiterhin be-

sonnt bleiben. Daran erfreuen sich zahlreiche Libellenarten und Amphibien, die in der Lippe- und Ruhraue vorkommen.

Abstimmungen zwischen Gebietsbetreuung, Eigentümerinnen und Eigentümern, Naturschutzbehörde und Pflegegruppe erfolgen auf kurzem Weg. Es ist aufeinander Verlass und auch kleinere Arbeiten, wie die Reparatur einer Informationstafel im Naturschutzgebiet, sind schnell erledigt.



## Mitmachen:

Viele Stationen bieten Plätze für ein **Freiwilliges Ökologische Jahr (FÖJ)** oder ein Jahr im **Bundesfreiwilligendienst (BfD)** an.



Jahr für Jahr unterstützen ca. 1.500 Ehrenamtliche die Biologischen Stationen bei ihrer Arbeit. Ohne diese engagierten Menschen wäre praktischer Naturschutz nicht möglich.

Teamwork – auf dem neuen Aussichtshügel im Naturschutzgebiet „Kiebitzwiese“ entsteht ein Sichtschutz.

# Ob Freiwilligendienst, Praktikum oder Studium: Mitmachen zählt

In den vergangenen fünf Jahren haben 591 junge Menschen im Rahmen ihres Freiwilligendienstes die Biologischen Stationen unterstützt. Hinzu kommen viele engagierte Praktikantinnen und Praktikanten, die entweder über ihr Studium oder zur beruflichen Orientierung neue Erfahrungen gesammelt haben.

Die Freiwilligendienste sind ein unverzichtbares Standbein für den Naturschutz in Nordrhein-Westfalen und ein Raum für lebenslange Erinnerungen – ganz egal, ob danach die eigene Begeisterung für den Naturschutz entfacht ist oder vielleicht ein ganz anderer Weg eingeschlagen wird.

Der Einsatz der Freiwilligen ist so vielfältig wie die Tätigkeitsfelder der Stationen:

So können sie zum Beispiel bei der **Biologischen Station Hochsauerlandkreis** den sicheren Umgang mit der Kettensäge lernen, um gebietsfremde oder störende Gehölze fachgerecht zu entfernen.

## Mitmachen:

beim **ehrenamtlichen Naturschutz** – überall in Nordrhein-Westfalen bei den Biologischen Stationen

Zu jeder Jahreszeit sind Ehrenamtliche im Einsatz – besonders bei der Bekämpfung von Japanischem Staudenknöterich und Drüsigen Springkraut.

Bei der **Biologischen Station im Rhein-Kreis-Neuss** setzen die Freiwilligen bedrohte Feldhamster in der Börde-landschaft aus.

Und in der Schäferei der **Biologischen Station Zwillbrock** stehen Freiwillige in der Lammzeit bereit, um Tiere zu füttern und sogar Flaschenlämmer mit der Hand aufzuziehen.

Neben praktischen Arbeiten ist die Datenerfassung die Kernarbeit der Stationen. Von der jahrelangen Erfahrung im Gelände profitieren auch Studierende. Im Rahmen von Bachelor- und Masterarbeiten dürfen sie das wissenschaftliche Arbeiten im Feld kennenlernen.

Beispielsweise wird die Effektivität von Pflegearbeiten auf seltenen Hangmoorflächen der **Biologischen Station Oberberg** untersucht oder die Brutökologie der Grauammern in der Zülpicher Börde wird gemeinsam mit der **Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft** erfasst. Diese Abschlussarbeiten zeigen, wie im Austausch zwischen Universitäten und Biologischen Stationen die nächste Generation von Naturschutzfachkräften heranwächst.



Klettern, balancieren  
und die Natur als  
Spielplatz entdecken.



## Wo Kinder in der Wildnis spielen

Mit schlammigen Händen über die Wiese rennen, winzigen Tieren beim Krabbeln zusehen und ein eigenes Lager im Wald bauen – solche Kindheits-erinnerungen bleiben im Gedächtnis. In vielen Großstädten fehlt jedoch der direkte Zugang zur Natur. Vor allem im Ruhrgebiet, wo Siedlungen und Industrie-  
flächen dicht beieinanderliegen, ist der Mangel an naturnahen Spielräumen spürbar.

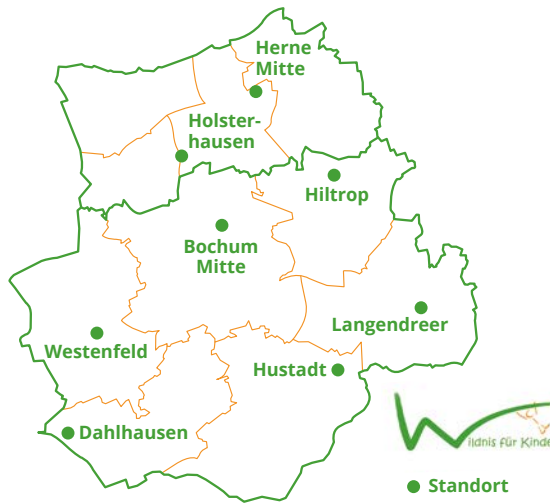
Die **Biologische Station Östliches Ruhrgebiet** hat deshalb acht naturnahe Flächen in Siedlungsnähe für Kinder gesichert und zu Naturerfahrungsräumen entwickelt. Zwischen Hügeln, Hecken und Matschmulden können Kinder zwischen ca. fünf bis zwölf Jahren toben, spielen und die Natur mit allen Sinnen erfahren. Spielgeräte sucht man hier vergeblich. Stattdessen wird die Natur selbst zu einem kreativen Spielplatz, der mit Abenteuern lockt.

Für Sicherheit sorgt die Station an den entscheidenden Stellen. Die Stadt kümmert sich um die Pflege der Flächen, damit die Kinder unbeschwert spielen können. Alles andere überlassen sie den Kindern, die hier ihre eigenen Erfahrungen machen und die Natur auf ihre Weise erfahren dürfen.

Beim regelmäßigen, offenen Wildnistreff sind alle eingeladen mitzumachen. In den Ferien erhalten Kinder und Jugendliche hier ebenso einen Raum für Naturerlebnisse wie Familien bei Eltern-Kind-Nachmittagen. Auch außerhalb fester Angebote werden die Flächen rege genutzt. Abseits von Schule und zu Hause sind hier Orte für neue Freundschaften und Gemeinschaft entstanden.

Ein starkes Netzwerk machte die Gestaltung der Naturerfahrungsräume möglich. Neben dem Land Nordrhein-Westfalen und den Kommunen sind die NRW-Stiftung, der LWL-Naturfonds (Landschaftsverband Westfalen-Lippe), die Bauckloh-Stiftung und kom-

munale sowie lokale Förderprogramme wie der Bochum-Fonds die wichtigsten Fördergeber im Projekt.



Standorte der acht Naturerfahrungsräume in Bochum und Herne.

### Mitmachen:

bei **Entdeckungstouren in der Natur** – z. B. mit der Biologischen Station Östliches Ruhrgebiet

## Natürlich inklusiv im Naturtheater

Natur soll für alle erlebbar sein – mit barrierearmen Lehrpfaden, inklusiven Ferienangeboten, leichter Sprache oder Theaterpädagogik setzten die Biologischen Stationen, dank Förderung des LVR, neue Maßstäbe für Teilhabe im Naturschutz.

Ein besonders kreatives Beispiel war das Naturtheater der **Naturschutzstation Haus Wildenrath**. Hier schlüpfte Naturbegeisterte aller Altersgruppen und

Hintergründe in neue Rollen: als Frösche am Teich, Märchenfiguren oder Reporterinnen und Reporter. Sie reagierten spontan auf Fragen, experimentierten mit Stimme und Körper und entdeckten die Natur auf ganz neue Weise.

Im Naturtheater begegnen sich Kinder, Erwachsene mit Beeinträchtigung und ältere Menschen auf Augenhöhe. Für die Naturschutzstation Haus Wildenrath ist die Natur dabei keine Bühnenkulisse,

sondern Quelle für Ideen. Natur und Kultur können sich kreativ verbinden. Mit Mitteln des Theaters lassen sich Emotionen wecken, Wissen erfahrbar machen und Barrieren spielerisch abbauen. Zum Abschluss hielten die Teilnehmenden ihre eigenen Darbietungen in Fotos und einem kurzen Videoclip

fest, der mit einem interessierten Publikum geteilt wurde.

Das Naturschutzzentrum Haus Wildenrath hat das erfolgreiche Konzept inzwischen in sein festes Angebot aufgenommen, so dass künftig weitere Menschen daran teilhaben können.



Neun Biologische Stationen setzten im Projekt „Alle in die Natur!“ eigene inklusive Schwerpunkte.

Groß wie ein Baum – der Fantasie sind im Naturtheater keine Grenzen gesetzt.



## Lernen, verstehen, bewahren

Nur wenn Menschen ökologische Zusammenhänge verstehen, können sie politische Entscheidungen mittragen und eigene Verantwortung übernehmen. Deshalb ist die Natur- und Umweltbildung ein zentrales Aufgabenfeld der Biologischen Stationen. Mit Exkursionen, Führungen, Schulprojekten und Ausstellungen werden Menschen jeder Altersgruppe erreicht und für die Natur- und Artenvielfalt in Nordrhein-Westfalen begeistert.

Um die Menschen aktiv einzubinden, greifen die Veranstaltungen aktuelle Interessen in der Bevölkerung auf. Immer häufiger stellen sich Jugendliche und junge Erwachsene die Frage, wie sie der Biodiversitäts- und Klimakrise persönlich begegnen können. Die **NABU-Naturschutzstation Münsterland** eröffnet ihnen mit Finanzierung durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe neue Wege. Mit der Ausbildung zum Biodiv- und Klima-Coach haben junge

## Mitmachen:

bei **Workshops und Ausstellungen** – bei allen Biologischen Stationen in Nordrhein-Westfalen

95 % aller Landpflanzen leben in Partnerschaft mit Pilzen. Das Wood-Wide-Web wird in der vom LWL geförderten Ausstellung „Vernetzte Landschaften“ sichtbar.



Menschen im Alter zwischen 16 und 27 Jahren die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden. Mit Methoden aus Klimakommunikation und Projektmanagement entwickeln die Teilnehmenden eigene Nachhaltigkeitsprojekte und tragen ihr neues Wissen in ihr Umfeld.

Neben Workshops machen diverse Ausstellungen schwer greifbare Themen erlebbar. Die **Biologische Station Kreis Recklinghausen** erweckt mit „Vernetzte Landschaften“ die unsichtbare Welt der Pilze zum Leben – denn in ihnen steckte

lange ein verborgenes Potenzial. Heute rücken sie zunehmend in den Fokus von Forschung und Innovation. Durch Kohlenstoffspeicherung, Verbesserung kontaminierter Böden und Alternativen für Styropor und Plastik könnten sie zur Erfüllung von 10 der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen beitragen. Bildung im Naturschutz geht weit über reine Wissensvermittlung hinaus. Sie schafft Verständnis für komplexe Probleme, weckt Begeisterung und zeigt Handlungswege für die Zukunft auf.



Die Klima- und Biodiversitätsschützer der Zukunft.



# Wir handeln für das Klima

## Eine stabile Zukunft für alle

Der Klimawandel stellt Flora, Fauna und ihre Lebensgemeinschaften auf vielfältige Weise vor Herausforderungen. Die Dynamik der klimatischen Veränderungen überschreitet bei zahlreichen Arten die Grenzen ihrer Anpassungsfähigkeit.

Stark betroffen sind Arten und Lebensgemeinschaften, die sich nicht oder nur unzureichend an neue Standortbedingungen anpassen können. Hinzu treten Arten mit hohen ökologischen Ansprüchen bzw. Spezialisierungen und geringen Populationsgrößen sowie Arten mit langen Reproduktionsperioden oder stark eingeschränktem Ausbreitungspotenzial. Das beobachten die Mitarbeitenden der Biologischen Stationen bei ihrer täglichen Arbeit.

Um die biologische Vielfalt zu fördern und klimatisch beeinträchtigte Lebensräume zu stärken, bedarf es – neben Maßnahmen im Klimaschutz – gezielten, naturbasierten Anpassungen. Darunter fallen zum Beispiel Renaturierungen, Wiedervernässungen, ein verbesserter Wasserrückhalt in bestimmten Landschaften sowie eine optimierte Vernetzung von Lebensräumen.

# Lebensräume im Klimawandel

Wie beeinflusst der Klimawandel die geschützten Lebensräume in Solingen und was können wir heute schon tun? Diese Frage stand im Mittelpunkt einer großräumigen Untersuchung der **Biologischen Station Mittlere Wupper** im Außenbereich der Stadt Solingen.

Zunächst wurde dafür die erwartete Empfindlichkeit aller geschützten Biotop- und FFH-Lebensraumtypen im Außenbereich der Stadt Solingen gegenüber den klimatischen Veränderungen kategorisiert. Vor allem Fließ- und Stillgewässer, verschiedene meist feuchte Waldlebensräume sowie im Westen der Stadt ausgedehnte Heidelandschaften wurden dafür betrachtet.

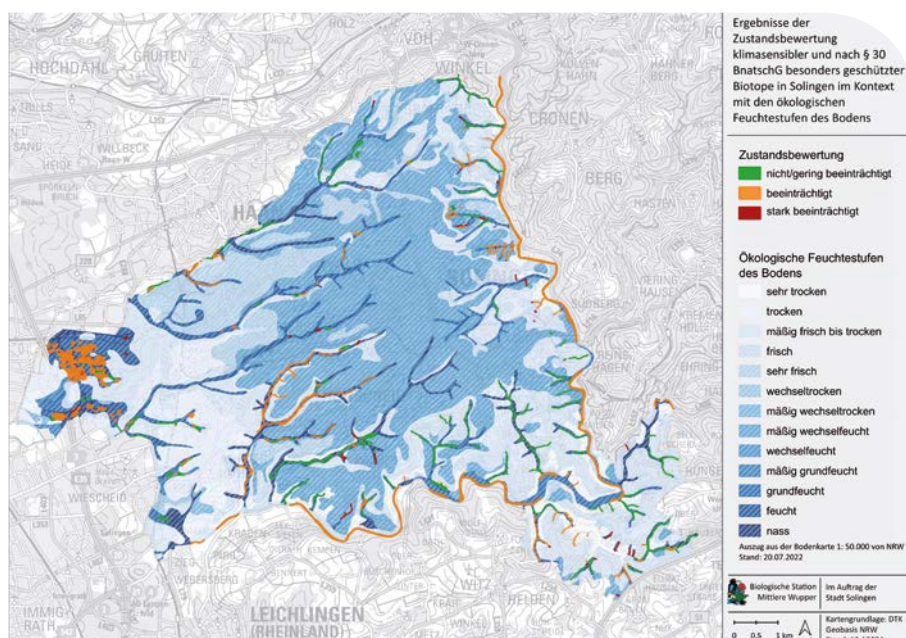
Anschließend fand eine Begehung der als besonders klimasensibel eingestuftem Biotop statt. Der aktuelle Zustand dieser wurde anhand verschiedener Faktoren bewertet. Die Untersuchung zeigte deutlich, dass die Lebensräume neben den typischen Beeinträchtigungen im urbanen Raum bereits spürbar negativ vom Klimawandel beeinflusst werden.

## Beispiel Ohligser Heide

Deutliche Verschlechterungen von geschützten Biotopen und FFH-Lebensräumen zeigen sich zum Beispiel in der Ohligser Heide: Geringe Niederschläge und hohe Temperaturen ließen den Grundwasserspiegel absinken. Schon früh im Jahr trocknen Still- und Fließgewässer mittlerweile aus. Nährstoffanreicherungen – unter anderem als Folge der ausgetrockneten Böden – verändern so zunehmend die typischen, nährstoffarmen Heidegesellschaften, während gebietsfremde Arten sich verstärkt ausbreiten.

In der Ohligser Heide – wie auch in vielen anderen, bereits beeinträchtigten geschützten Biotopen und Lebensraumtypen – wird die Optimierung des Wasserhaushalts eine der wichtigsten Aufgaben der kommenden Jahre sein.

Gleichzeitig müssen Neophyten und ausbreitungsstarke Arten wie z. B. Brombeeren konsequent reguliert werden. Dies kommt nicht nur einzelnen Arten zugute, sondern stärkt ganze Lebensräume. Um Lebensräume zukünftig zu sichern, müssen Ökosysteme insgesamt gestärkt und widerstandsfähiger entwickelt werden.



Zustandsbewertung klimasensibler und besonders geschützter Biotop in Solingen.

Das länderübergreifende Projektgebiet umfasst eine Fläche von 334 km<sup>2</sup>. Es kann anderen Naturparken als zukünftiges Modell dienen.



### Naturpark Diemelsee: Natur vernetzen im Biotopenverbund

Wie sich ein solcher ganzheitlicher Ansatz in der Fläche umsetzen lässt, zeigt ein Projekt der **Biologischen Station Hochsauerlandkreis**. Mit der Förderung von 62 Zielarten soll im Naturpark Diemelsee ein Biotopverbund entstehen. In das Projekt sind Bachauen und angrenzende Lebensräume bis in die höheren Lagen der Mittelgebirge einbezogen.

Ziel ist es, die Ausbreitung verschiedener klimasensibler Arten zu fördern. Dafür optimiert die Station eine Vielzahl von Lebensräumen: Wanderhindernisse werden aus Bachläufen entfernt, Bergmähwiesen, Magergrünland und Bergheiden werden aufgewertet und Moore sowie Feuchtgrünländer werden wiedervernässt. So sollen auch die Synergien zwischen Arten- und Biotopschutz, Klimaschutz, Klimaanpassung und nachhaltigem Tourismus gestärkt werden.

Diese umfangreichen Klimaanpassungen lassen sich nur in Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern aus Landwirtschaft, Naturschutz und Forstwirtschaft umsetzen. Zusätzlich unterstützen Behörden, Gemeinden, regionale Naturschutzverbände und Privatpersonen bei der Umsetzung dieses Vorhabens.

Das Projekt soll als Modell dienen und Möglichkeiten zeigen, wie Naturparke zum 30 %-Ziel der EU-Biodiversitätsstrategie für funktionsfähige Schutzgebiete beitragen können. Aus den Erkenntnissen des Projekts sollen Handlungsempfehlungen für den Naturschutz abgeleitet werden, von denen dann auch andere Naturparke profitieren können.



Das Biotopverbundprojekt wurde vom Naturpark Diemelsee beantragt und wird in Kooperation mit der Biologischen Station Hochsauerlandkreis und dem Landschaftspflegeverband Waldeck-Frankenberg umgesetzt. Gefördert wird das Projekt von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt sowie den Ländern Hessen und Nordrhein-Westfalen.

# Gemeinsam für die Natur- und Artenvielfalt in Nordrhein-Westfalen

Die Zukunft unserer Natur und Landschaft entscheidet sich heute. Klimawandel, Artensterben und Nutzungsdruck stellen unsere Ökosysteme vor enorme Herausforderungen. Biologische Stationen leisten wissenschaftliche Arbeit mit jahrzehntelanger Erfahrung im Feld und sind unverzichtbar, damit Artenvielfalt in Nordrhein-Westfalen nicht verschwindet.

Damit Natur lebendig bleibt, braucht sie ein starkes Netzwerk, das über einzelne Akteure hinausreicht. Die Biologischen Stationen verbinden Landnutzende, Kommunen, Fachbehörden, Wissenschaft und vor allem die Menschen vor Ort. Dieses Netzwerk wächst mit jedem Menschen, der sich einbringt.

## Mitmachen im Naturschutz

Wirklicher Naturschutz entsteht nur dann, wenn viele mit anpacken. Was die Stationen leisten, wird durch die Menschen in der Region erst richtig wirksam: z. B. durch Ehrenamtliche, die bei Wind und Wetter seltene Lebensräume pflegen, durch Landwirtinnen und -wirte, die neue Wege gehen, und durch Nachbarschaften, die Verantwortung übernehmen.

Jede Mithilfe, ob eine Stunde im Jahr oder im regelmäßigen Pflügetrupp, schafft Veränderung. Gemeinsam können wir Natur nicht nur schützen, wir können sie auch stärken. Alle sind herzlich dazu eingeladen Teil des Netzwerks zu werden. Die Biologischen Stationen freuen sich über Unterstützung direkt vor Ort, im Einsatz für seltene und gefährdete Arten in Nordrhein-Westfalen.

### Mitmachen:

bei **zahlreichen Aktionen das ganze Jahr über** – bei allen Biologischen Stationen

Gemeinsam Artenschutz leben: Ob Heiden pflegen oder Gehölze bekämpfen, bei allen Biologischen Stationen gibt es regelmäßig Aktionen zum Mitmachen.



# Impressum

## Herausgeber

Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen  
Referat Öffentlichkeitsarbeit

In Zusammenarbeit mit dem Dachverband Biologische Stationen in Nordrhein-Westfalen e.V.



## Gestaltung

RHEINDENKEN GmbH

## Bildnachweise

Achim Schumacher (Titel); MUNV / Mark Hermenau (S. 2); BS Mittlere Wupper / Emma Schneider (S. 3), DVBS / Robert Bürgel (S. 8, 9); ABU im Kreis Soest (S. 10, 38); Gerrit Kundruhn (S. 10); BS Gütersloh/Bielefeld / Paul Busch (S. 10); Franco Cassese (S. 10); BS Haus Bürgel (S. 10); Werner Schubert (S. 11); BS im Ennepe-Ruhr-Kreis (S. 11, 26, 36); Werner Stapelfeldt (S. 11); Stefan Meisberger (S.11); BS Rhein-Kreis Neuss / Christian Platz (S. 11); Klaus Weddeling (S. 11); BS Kreis Paderborn | Senne (S. 12); BS Kreis Recklinghausen (S. 12, 30, 66); BS Kreis Unna | Dortmund (S. 12, 24, 61); BS Kreis Wesel und Krefeld (S. 12, 34, 46); Cordula von der Bank (S. 12); BS Lippe (S. 13); Dirk Esplör (S. 22); Akademie der kulturellen Bildung / Ralf Link (S. 13); BS Oberberg / Agnes Burandt (S.13); Barbara Pflips (S. 13); BS Ravensberg im Kreis Herford (S. 13, 33, 55); BS Rhein-Berg / Simon Grothus (S. 14); BS Rieselfelder Münster / Thomas Kepp (S. 14); Heike Müller (S. 14); BS StädteRegion Aachen (S. 14, 31); BS Westliches Ruhrgebiet (S. 14); BS Zwillbrock (S. 14); Frank Grawe (S. 15); Manfred Aletsee (S. 15, 56, 57); Dr. Hans-Martin Kochanek (S. 17); Michael Kestin (S. 14); NABU-Naturschutzstation Niederrhein (S. 15); Monika Hertel (S. 15, 43); Naturschutzgruppe Witten (S. 16); Svenja Korall (S. 16); NZ im Kreis Kleve (S. 16, 18); NZ Kreis Coesfeld / Thomas Zimmermann (S. 16); NZ Märkischer Kreis (S. 16); Stefan Wallney (S. 17); NZ Kreis Coesfeld (S. 19); BS Haus Bürgel / Stefanie Egeling (S. 20); BS Kreis Paderborn | Senne / Franz Hasse (S. 20); BS Kreis Paderborn-Senne / Markus Laabs (S. 21); Luisa Glocker (S. 21); BS Kreis Steinfurt (S. 23, 40); Larissa Richter (S. 25); BS Kreis Paderborn | Senne / C. Venne (S. 27); Heinrich Pützler (S. 28, 29); Martin Büdenbender (S. 32); Landschaftsstation im Kreis Höxter (S. 35); Gerald Sell (S. 37); Jens Storchmann (S. 37); Martin Wenner (S. 38); Stefanie Heese (S. 39); Jan Kockwelp (S. 40); istockphoto.com / Gary Rogers (S. 41); Norbert Neikes (S. 42); BS Westliches Ruhrgebiet / Michael Wachsmann (S. 44, 45); istockphoto.com / mirceax (S. 47); BS Gütersloh/Bielefeld (S. 48, 49); Bernhard Walter (S. 49); Christian Chmela (S. 50); Steffen Steenken (S. 51); Ance Umalasa (S. 52, 62); Christoph Rückriem (S. 53); Michael Frede (S. 54); BS im Kreis Euskirchen/ Jennifer Thelen (S. 58); BS Rhein-Berg (S. 59); Jörg Hinz (S. 60); BS Östliches Ruhrgebiet (S. 63, 64); Naturschutzstation Haus Wildenrath / Helga Kortzitze (S. 65); Anuschka Tecker (S. 66); Jan Boomers (S. 67); Regina Wegener (S. 68); Benedikt Wrede (S. 69); Anja Neuber (S. 70)

## Druck

Druckerei Flock

## Stand

März 2026

Ministerium für Umwelt,  
Naturschutz und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen

Emilie-Preyer-Platz 1  
40479 Düsseldorf  
Telefon 0211 45 66 - 0  
Telefax 0211 45 66 - 388  
poststelle@munv.nrw.de  
wir.bewegen.nrw.de

